

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 225.

Elbing, Sonntag

24. September 1893.

45. Jahrg.

Abonnements-Einladung

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel suchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements für das 4. Vierteljahr 1893 baldigst bewirken zu wollen.

Die **Altpreußische Zeitung** kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2,00 „ mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Neu eintretende Abonnenten erhalten die **Altpreußische Zeitung** mit den Beilagen „Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ schon von jetzt ab bis zum 1. Oktober gratis.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Der Zufall, der der größte Künstler, Strategie, Diplomat ist, hat wieder einmal seine Meisterkraft bewiesen. Die große Frage, welche seit Jahr und Tag die besten Deutschen nicht haben lösen können, die Frage, ob in dem bedauerlichen Zwiste zwischen beiden der Kaiser oder der Altkanzler den ersten Schritt zur Versöhnung thun sollte, hat er geschickt gelöst. Die Frage war auch keine leichte, oder eine leichte nur für die Gefühlsvollster aller Art. Kein Mensch, auch wenn er das Verhalten des Fürsten Bismarck nach seiner Entlassung noch so sehr mißbilligte, konnte dem Fürsten Bismarck verdenken, daß er nicht den ersten Schritt that, kein Staatsbürger konnte dem Kaiser, kein Psychologe dem Kaiser Wilhelm II. verdenken, daß auch er nicht zuerst die Hand bot. Da haben keine fürstlichen, prinzipialen, militärischen und diplomatischen Vermittelungen, da nützen keine Denkmalsentwürfe und andere Feilschereien. Fast schien das Verhängnis es beschloßen zu haben, daß Kaiser und Altkanzler unversöhnt für die Ewigkeit sich trennen würden, und es gereicht dem deutschen Volke zur Ehre, daß es dies allgemein und aufrichtig betrauerte, ja, daß der Gedanke daran wie ein Druck auf dem ganzen Volke lastete, dessen Dankbarkeit nicht vergessen konnte, nicht vergessen hat, wie es nie vergessen wird, daß der eigentliche Schöpfer der deutschen Einheit und der jetzigen Machtstellung Deutschlands Fürst Bismarck war. Da kam der Zufall zu Hilfe, wozu den Fürsten Bismarck auf das Krankenlager und Kaiser Wilhelm konnte, ohne sich etwas als Kaiser zu vergeben, dem verdienstvollen Staatsmann die Hand entgegenstrecken. Der Jubel, mit welchem diese Handlung des Kaisers im ganzen deutschen Reiche aufgenommen worden ist, wird ihm gesagt haben, wie sehr er das Richtige getroffen hat. Er hat zudem der ganzen Welt wieder einmal gezeigt, daß er ein edelmütiges Herz hat, was ihn als Mensch ehrt, und daß er einen klugen Kopf und Entschlossenheit besitzt; es ist klug, einen Zufall richtig zu benutzen, und dazwischen besteht meistens die Hauptweisheit in diesem Leben, und schnell entschlossen, das für richtig Erkannte durchzuführen.

Die Frage ist aufgeworfen worden, welche politische Folgen die Ausöhnung haben werde. Die Frage liegt nahe und doch ist sie im Grunde eine ganz verkehrte. Die nach den politischen Folgen fragen, vergessen, daß Fürst Bismarck 78 Jahre alt ist, und daß er eben eine schwere Krankheit — noch der „Kreuzzeitung“ Lungenentzündung — überstanden hat, die weit jüngere Männer für längere Zeit arbeitsunfähig macht. Wir glauben auch nicht, daß Fürst Bismarck allzugroße Sehnsucht haben wird, im späten Greisenalter unter einem jungen thätkräftigen und thatenlustigen Kaiser zu dienen, nachdem er fast ein Menschenalter unter einem alten Kaiser, der ihn vergötterte und ihm fast blind vertraute, geherrscht hat. Wir glauben auch nicht einmal, daß dem Fürsten Bismarck eine Rückkehr nach dem Reichskanzlerpalast zu wünschen wäre. Vielmehr die größte Dummheit, die Fürst Bismarck in seinem ganzen Leben sich hat zu Schulden kommen lassen, war die, daß er nicht den eigenen Trieb zur Macht und das Drängen nicht immer aufrichtiger Freunde besiegelt hat und ein Jahr früher zurückgetreten ist. Manche erleiden Schaden und Verdruß, weil sie den Anschluß vermissen. Fürst Bismarck hat sich und dem deutschen Volke viel Kummer und Herzleid verursacht, seinem Belust und seinem Namen in der Geschichte sehr großen Abbruch gethan dadurch, daß er ein Jahr zu lange im Zuge geblieben ist, im Anschluß verharret hat. Auch für das deutsche Volk ist es besser, wenn Fürst Bismarck bleibt, was er ist, Altkanzler, nur veröhnt mit seinem Kaiser. Das junge Deutsche Reich müßte doch einmal reifen lernen, müßte doch einmal ohne den Fürsten Bismarck fertig

werden können. Der Gedanke, daß man bei einem 78 Jahre alten Manne an die Zeit denken muß, da er nicht mehr sein wird, liegt doch nicht gar so fern. Nichts wäre für Deutschland verderblicher gewesen, als wenn Fürst Bismarck als Reichskanzler gestorben wäre. Der jetzige Reichskanzler, welcher wahrlich Proben großen Könnens abgelegt und mehr auf ruhigerem Wege als Fürst Bismarck erreicht hat, stößt noch immer auf große Schwierigkeiten, bloß weil er der Nachfolger eines Bismarck ist. Wenn Fürst Bismarck im Amte gestorben wäre, dann würde sein Nachfolger, und er wäre selbst ein doppelter Bismarck, noch auf viel größere Schwierigkeiten gestoßen sein. Er würde mißtraulich gegen seine eigenen Fähigkeiten gewesen sein, das deutsche Volk läme sich verwaist vor, und unsere lieben Nachbarn würden die Zeit so jähren Wechsels und allgemeiner Nuthlosigkeit sicher zu einem Ueberfall benutzt haben. Diejenigen, welche es lieben, in der Geschichte das Wolten einer Vorsehung nachzuweisen, haben in den neunundneunzig Tagen Kaiser Friedrichs und in den für unmöglich gehaltenen Sturz des Fürsten Bismarck eklatante Beispiele. Nichts war wichtiger für Deutschland, als daß auf Kaiser Wilhelm I. nicht unmittelbar Kaiser Wilhelm II. folgte; die Regierungszeit Kaiser Friedrichs war selbst um das fürchterliche Martyrium des unglücklichen Monarchen nicht zu theuer erkauft, und so wichtig für das deutsche Reich war es, daß bei Verlassen des Fürsten Bismarck Deutschland ohne den Fürsten Bismarck fertig wurde, daß, was dies einmal nicht anders zu erreichen, selbst der Sturz des Fürsten Bismarck, unangenehm wie er von allen Seiten empfunden wurde, in den Kauf genommen werden mußte.

Sabur rei pupillae suprema tex estal. Das hat Kaiser Wilhelm, bewußt oder unbewußt, befolgt, als er den Fürsten Bismarck zum Rücktritt zwang. Dem Fürsten Bismarck die größte Genugthuung, dem deutschen Volke die größte Befriedigung, und für sich selbst die größte Anerkennung verschaffte der Kaiser, als er, sobald er es konnte, dem gestürzten Paladine die Hand versöhnend entgegenstreckte.

Politische Tagesübersicht.

— 23. September. Es ist sehr bemerkt worden, daß zu dem Ereigniß des Tages, dem **Depechenwechsel** zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck weder die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ des Reichskanzlers, noch die „Hamb. Nachrichten“, das Hauptpredrohr des Fürsten Bismarck, sich ausgelassen haben. Beide Blätter beschränken sich auf den Abdruck einiger Pressestimmen. Die „Hamb. Nachrichten“ fügen ihrer Sammlung von Pressestimmen nur hinzu, „daß eine Ermächtigung zur Veröffentlichung des Depechenwechsels bisher nicht vorliegt.“

Der Kaiser und die Reserveoffiziere. Aus Berlin meldet die „Danziger Zeitung“: „Von ganz zuverlässiger Seite ist uns die Nachricht zugegangen, daß, als die hiesigen Reserveoffiziere kürzlich die Neuwahl des Ehrengerichts vollzogen, bei dieser Gelegenheit eine allerhöchste Kabinettsordre verlesen worden ist, in welcher es heißt, der Kaiser habe es übel bemerkt, daß die Reserveoffiziere bei feierlichen Anlässen, Paraden, öffentlichen Aufzügen und dergleichen ihrer Uniform wegen sich von den Schulplätzen nicht behindern ließen, aus den Reihen des Publikums vorzutreten, während das übrige Publikum den Anordnungen der Polizei Folge leisten mußte. Die Reserveoffiziere sollten gerade mit gutem Beispiel vorangehen.“

An der **preussischen Volksschule** kuriren die Behörden unermüdet mit Erlässen und Verordnungen herum. Kürzlich hat wieder die Regierung in Bielefeld verfügt:

„Es ist bereits in der durch Zirkularverfügung der Minister des Innern und der Finanzen vom 31. Dezember 1816 mitgetheilten Instruktion für die Vordräthe diesen dringend empfohlen, dem Schullehrer in ihren Kreisen als einem wichtigen Theile ihres Berufes eine besondere Sorgfalt zuzuwenden. Wir haben zwar keinen Grund, daran zu zweifeln, daß die Kreis-Vordräthe des diesseitigen Bezirkes bisher in der bezeichneten Weise den Schulen die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet haben. Um indeß über die ihnen zustehenden Befugnisse keinerlei Zweifel bestehen zu lassen, bemerken wir folgendes: 1) Die Herren Vordräthe sind unsere beständigen Kommissare und haben als solche die ernste Pflicht, sich von den äußeren Verhältnissen der Volksschulen und zwar sowohl von dem baulichen Zustande wie von der Einrichtung derselben zu überzeugen und dabei zu prüfen, ob der vorgesehene Zustand den bau-sanitätspolizeilichen Vorschriften und im besonderen in Betreff der Substanz, der Lichtverhältnisse, der Zimmerluft etc., den Rücksichten auf die Gesundheit der Schüler entspricht. 2) Die Herren Vordräthe sind aber auch befugt, von dem inneren Zustande der Schule in Bezug auf die Reinlichkeit, Ordnung und Pünktlichkeit in derselben, wie in Betreff der Schulzucht und erziehenden Wirksamkeit, der Gewissenhaftigkeit und Treue, mit welcher der Lehrer sein Amt verwaltet und den Unterricht erteilt,

Kenntniß zu nehmen. Selbstverständlich werden sie dabei zu vermeiden haben, sachmännliche Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten zu erörtern oder darauf bezügliche Anordnungen zu treffen; vielmehr werden sie alle dahin einschlägigen Wahrnehmungen nach Bedürfniß zur Kenntniß des betreffenden Orts- oder Kreis-Schulinspektors zu bringen oder nach Befinden unserer Entscheidung darüber einzuholen haben. Insbesondere eruchen wir die Herren Vordräthe, ihre förderliche Fürsorge den Schulvorständen und Schulinspektoren in allen denjenigen Schulanlagen, welchen Erfolgreich angeht, zu lassen, von denen tüchtige Leistungen der Lehrer und Schüler abhängen.“

Trotzdem glauben wir, meint die Hoff. Ztg., daß ein vernünftiges Schuldotationsgesetz zur Förderung der Schulverhältnisse weit mehr beitragen würde als solche von platonischer Freundschaft eingegebenen Erlasse.

Maßregelungen von katholischen Geistlichen. Ein Kaplan in Hanau hatte bei der Stichwahl zum Reichstage zwischen den Conservativen und Sozialdemokraten in einer Wahlversammlung in einer Landgemeinde Wahlenthaltung empfohlen. Darauf ergeht jetzt von der Regierung in Kassel an das bischöfliche Generalvikariat in Fulda das Ansuchen, daß dem Herrn Kaplan, der so agitatorisch gegen die Regierung vorgegangen sei, der Religionsunterricht an den Schulen entzogen werden müsse. Es erfolgte darauf seine Veretzung in eine einfache Landgemeinde.

Ueber den Tod Emin Paschas taucht bereits wieder eine neue Version auf. Das Generalsekretariat des Kongostaates giebt nämlich den Brüsseler Zeitungen von einem Befehle des Kommandanten Dhanis Kenntniß, in welchem derselbe sagt, daß er unter den Gegenständen, welche er den Arabern abgenommen, einen Keffeffasser Emin Paschas vorgefunden habe. Derselbe enthielt außer dem Koran und einigen anderen Büchern Aufzeichnungen und Dokumente über die Arbeiten Emin's. Der Tod Emin's wird als gewiß angesehen. Emin soll am 20. September 1892 von Führern ermordet worden sein.

Die Streikbewegung in den französischen Kohlengruben ist eine so erbitterte, daß der Kriegsminister Angefichts der Unmöglichkeit, in anderer Weise für die Unterkunft und den Unterhalt der nach dem Streikgebiet entsandten Truppen zu sorgen, diesen das Recht zu Requisitionen zuerkannt hatte. Die streikenden Grubenarbeiter haben beschlossen, sich in Gruppen nach Anzin zu begeben, um die 8000 Bergarbeiter, welche sich dort befinden, zur Theilnahme zu zwingen. Dem „Figaro“ zufolge soll möglicher Weise der Ausbruch der Grubenarbeiter im Departement du Nord den Ausgangspunkt für einen allgemeinen Ausstand sämtlicher Gewerke bilden.

Die Nachrichten aus Brasilien lauten widerspruchsvoll und gestatten kein Urtheil über die eigentliche Lage. Die Aufständischen sollen Niederlagen erlitten haben. Die Nachrichten aus Rio de Janeiro lauten für die Aufständischen günstiger, als die Meldungen aus den südlichen Landestheilen. Das Geschwader de Mello's verhindert noch immer den Verkehr der übrigen Schiffe mit dem Lande und da sich Mangel an Lebensmitteln geltend macht, erwartet man, daß de Mello sich vor Ablauf dieser Woche in den Besitz von Rio setzen wird.

Zu den Unruhen in Argentinien meldet „Reuters Bureau“, daß der Präsident und die Minister die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Regierungspalaste zugebracht haben. General Pellegrini ging um 2 Uhr früh mit 15,000 Mann auf der Eisenbahn nach Tucuman ab, um in dieser Provinz die Ruhe wiederherzustellen. Die Aufständischen bedrohen Santiago del Estero. Die Zeitungen sind in Buenos-Ayres einer strengen Censur unterworfen. Cordoba ist ruhig; der dortige Gouverneur hat die Nationalgarde mobil gemacht. Die Regierung hat die Generale Devalle und Arredondo nach Mendoza und Cordoba entsandt. — Einer weiteren Nachricht des „Reuterschen Bureaus“ aus Buenos-Ayres zufolge sind 30 hervorragende Radikale verhaftet und als Gefangene an Bord der Kanonenboote gebracht worden. Der Chef der Radikalen, Alem, konnte nicht ermittelt werden.

Nach den neuesten Nachrichten scheint bereits die Lage der argentinischen Regierung nicht minder kritisch geworden zu sein, als es in Brasilien der Fall ist. Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Buenos-Ayres haben sich die Truppen von Corrientes empört. Auch die im Barana-Strome stationirten Kanonenboote „Republica“ und „Vermejo“ haben sich ausgelehnt. — Die Radikalen haben die Eisenbahnlinie zerstört, um die Ankunft des Generals Pellegrini in Tucuman zu verhindern.

Island. Berlin, 22. Sept. Der Kaiser hat Güns verlassen und ist in das Jagdgebiet gereist. Der Kaiser hat auch seinem Grenkavaller General Prinzen Ludwig von Windischgrätz den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Von den Jagden im fernem Ungarlande wird

der Kaiser sich zur Jagd nach Schweden begeben. Zu seinem Empfang wird sich der schwedische Kronprinz nach Gothenburg begeben, und in der Nacht zum 29. fahren Beide nach Hunneberg, wo die Jagd auf Elche beginnt. Der Elchbestand im Jagdrevier von Hunneberg beträgt jetzt schon einige Hundert Stück und wird somit eine recht ergiebige Jagd gewähren. Wie erinnerlich, sollte diese Jagd schon in vorigen Herbst stattfinden, mit Rücksicht darauf jedoch, daß Kaiser Wilhelm verhindert war, an derselben theilzunehmen, wurde sie vom König Oscar bis auf dieses Jahr verschoben, und nunmehr ist eine Verminderung dieses Wildstandes eine Nothwendigkeit. König Oscar reist am 28. nach Herrljunga, von wo aus er sich ins Jagdrevier begibt. Die Jagd selbst dauert nur einen Tag.

— Staatsminister v. Büttcher hat erklärt, daß er eine Wiederwahl in seinem bisherigen Landtags-Wahlkreise nicht annehmen werde, weil seine amtlichen Pflichten ihn verhindern, sein Mandat auszuüben.

— Die Konferenz mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus der Gruppe III der Gewerbestatistik (Bergbau-Hütten- und Saltmetwesen) über die Sonntagsruhe hat die Bestimmung der Vorlage, daß in allen Betrieben des Bergbaues vom 1. Oktober 1895 ab eine längere Arbeitszeit als 24 Stunden Wechselschicht verboten werde, gutgeheißen gegenüber dem Vorschlage einer achtehnstündigen Wechselschicht.

— Das Bezirksamt in Bruchsal hat von einer Bestrafung mehrerer Israeliten, die angeklagt waren, an tismittische Flugblätter, welche in den Straßen angeschlagen waren, abgerissen zu haben, abgesehen, weil das Abreißen dieser Anschläge, die von Beleidigungen und Schmähungen der Israeliten strotzten, und deren Inhalt auch bei den Angehörigen der christlichen Konfessionen Aergerniß zu erregen geeignet wären, als in Ausübung berechtigter Nothwehr geschehen anzusehen ist.

— Ein Berliner Volksblatt meldet mit großer Bestimmtheit die baldige Aushhebung der Kassehausjperre. Es dürfte sicherem Vernehmen nach die betreffende Verfügung des Ministers des Innern schon in allernächster Zeit bekannt gegeben werden.

— Im Kolonialrathe wurde bei dem Etat für Südwest-Afrika die Lage der dortigen Verhältnisse besonders auch im Hinblick auf die gegenwärtigen Kämpfe mit Hendrik Witbooi einer eingehenden Besprechung unterzogen. Ingleichen wurde auf die mangelhafte Verbindung des Schutzgebietes mit dem Mutterlande, sowie auf die Nothwendigkeit der Anlegung einer gesicherten Landungsstelle in der Schwabau-Mündung hingewiesen. Der Kolonialrath war darüber einig, daß eine wirksame Niederwerfung Witboois mit allen Mitteln erstrebt werden müsse und nahm in diesem Sinne folgende Anträge an: 1) Der Kolonialrath hält es für nöthig, dem gegenwärtigen Kriegszustand in Südwest-Afrika und den damit verbundenen Mißständen ein schleuniges Ende zu bereiten und erucht den Herrn Reichskanzler, sorgeleise die hierzu geeigneten Maßregeln zu ergreifen. 2) Er hat mit Befriedigung Kenntniß genommen, daß die Bemühungen der Regierung sorgeleise auf die Verbesserung der Post- und Telegraphenverbindungen, sowie auf Gewinnung einer gesicherten Landungsstelle an der Schwabau-Mündung gerichtet sind. Zur Vorberathung der letzteren empfiehlt sich die Verwendung eines angemessenen Theils des für außerordentliche Ausgaben eingestellten Betrages.

— Die Zölle ergaben in den fünf Monaten April bis August 1893, 201,477 M., gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 27,539,571 M. weniger. Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen beträgt 232½ Million, das ist ein Minus von rund 40½ Million Mark.

— Die Oberpräsidenten sind zur Begutachtung der Frage, den Schiffbau einer staatlichen Beaufsichtigung zu unterwerfen, aufgefordert worden. — Der Verein deutscher Schiffswerften beruft seine Mitglieder zum 23. September nach Berlin. Gegenstand der Tagesordnung bildet das eingeforderte Gutachten über etwaige staatliche Beaufsichtigung des Schiffbaues.

Ausland.

England. Als Gegenmaßregel gegen die Bildung eines russischen Mittelmeergeschwaders dürfte demnächst eine wesentliche Verstärkung des englischen Mittelmeergeschwaders angeordnet werden.

Frankreich. Zum russischen Flottenbesuch in Toulon. Die französische Regierung scheint entschlossen, die meisten von Preussenschuß vorgeschlagenen Festlichkeiten anlässlich der Ankunft der russischen Marineoffiziere abzulehnen. Außer der Vorstellung in der Oper, dem Empfang im Elysee und dem Rathhausball wird keine Festlichkeit stattfinden, insbesondere verwarf der Minister des Aeußeren, Debelle, das Niesenballet, das die Presse zu Ehren der russischen Gäste veranstalten wollte, wozu 2500 Personen geladen werden sollten. Ueberdies verfügte die Regierung, daß außer den hierzu berufenen amtlichen Persönlichkeiten Niemand Ansprachen an die Russen halten dürfte. Das Bekanntwerden dieser Verfügungen wirkte in Paris wie ein kalter Wasserstrahl; man

ipricht von der Auflösung des Preussenschusses. — Am Donnerstag hat der russische Gesandte Baron Mohrenheim eine Abordnung des Pariser Preussenschusses empfangen und derselben bedeutet, der Umfang der russischen Seelente werde im Auslande um so stärker wirken, je mehr von der Bevölkerung stämmige Rungebungen und überschwengliche Worte vernommen werden.

Amerika. Die Weltausstellung in Chicago ist im Mai von 1,050,507, im Juni bereits von 2,675,113, im Juli von 2,760,263 zahlenden Personen besucht, während der Monat August die stättliche Zahl von 3,515,493 zählenden Besuchern aufweist, seinen Vorgänger also um 755,230 Besucher übertrifft. Unter Abrechnung der Sonntage, welche nur einen kaum nennenswerthen Verkehr zeigten, ergibt sich sonach durchschnittlich ein täglicher Besuch von 88,890 zahlenden Personen im Mai, 102,889 im Juni, 106,164 im Juli und 130,203 im August. Noch erfreulicher scheint sich das Bild für den laufenden Monat zu gestalten; denn gemäß den bisher vorliegenden Berichten wurden am 1. September 126,478, am 2. September 152,063, am 4. September 161,854 Eintrittskarten verkauft. Hiernach stellt sich das Ergebnis weit günstiger, als von manchen Seiten Anfangs angenommen wurde, und dürfte bei dem Erfahrungsgemäß wohl zu erwartenden weiteren Fortschreiten der Besuchsziffer kaum erheblich hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen zurückbleiben.

Zur Choleraepidemie.

Wie wir bereits gemeldet haben, wurden in Berlin am Mittwoch im Krankenhaus Moabit drei unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankte Personen von einem Kahn im Potsdamer Hafenbecken (Hafenplatz) zur Beobachtung eingeliefert und im Laufe des Tages wurde bei einer von ihnen, dem Bootsmann Carl Thiele asiatische Cholera festgestellt. Bakteriologische Untersuchungen haben nunmehr ergeben, daß auch die beiden anderen Verdächtigen, der Schiffser Wille, Eigentümer des Kahns, und seine Ehefrau Auguste, geb. Mottl, an der Cholera leiden. Der Kahn ist aus Berlin gekommen. Auf welche Weise die Leute infiziert worden sind, hat noch nicht festgestellt werden können. Ihr Zustand giebt Veranlassung zu Besorgnis. Neue Einkieferungen von Cholerafranken und Choleraverdächtigen haben im Krankenhaus Moabit nicht stattgefunden. Die städtischen Krankenhäuser am Friedrichshain und am Urban sind frei von Choleraopatienten und Choleraverdächtigen.

Aus Hamburg sind dem Reichsgesundheitsamt 17 Neuerkrankungen an Cholera, darunter 2 mit tödlichem Ausgange, außerdem 1 Sterbefall (ein 4 Wochen altes Kind) unter den früher Erkrankten für die Zeit vom 21. bis 22. Sept. Morgens angezeigt worden; aus Altona 1 Erkrankung. Wolffs Bureau macht bei den 17 neuen Fällen folgende Unterschiede: Von den 17 Erkrankungen ist bei 9 Cholera klinisch festgestellt worden, während bei den 8 erkrankten Personen als Erkrankungsurache leichte Durchfälle mit Kommanbazillen konstatiert wurden.

Das Gerücht von zwei in Straßburg vorgekommenen Cholerafällen wird als absolut unbegründet bezeichnet. Der Gesundheitszustand in der Stadt sei ein vortrefflicher.

Nachrichten aus den Provinzen.

Neuenburg. 22. Sept. Man kann sich denken, was für eine Wirkung nach dem gestrigen Brande heute um 4 Uhr der Schreckensruf: Feuer! Feuer! auf die noch kaum beruhigten Gemüther ausübte! In einem Augenblick war ganz Neuenburg wach und auf der Brandstelle. Das zweite dem Kaufmann Herrn Oppenheim, und das dritte, dem Wäldermeister Herrn Venz gehörige Haus, neben dem gestrigen verbrannten standen mit einem Male in hellen Flammen. Beim Auslösern derselben war eine große Gefahr nicht nur für die Reihe Häuser am Markte, sondern auch in der Döngler Straße vorhanden, da die Funken über einen großen Theil der Stadt flogen. Als die Dächer der beiden Häuser eingestürzt waren, war es Aufgabe der freiwilligen Feuerweh, wenigstens einige der Hintergebäude der brennenden Häuser zu halten, was nach vielen Bemühungen bei einigen gelungen ist, obgleich bei der verschiedenen Bauart derselben sich Schwierigkeiten beim Löschen einstellten. Das erste Haus nach der gestrigen Brandstelle, das der Wittve Rosenbaum gehört, konnte gerettet werden, obgleich es immer

wieder zu brennen anfing. Auch das Haus, in dem sich die Druckerei des Herrn Nelson befindet, stand in großer Gefahr. Um diese zu verringern, ist das oberste Stockwerk abgedeckt. Herr Oppenheim ist mit allem versichert, Herr Venz theilweise. Bei diesem sind noch einige Sachen gerettet, was bei jenem nicht möglich war.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

24. Sept.: Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

25. Sept.: Veränderlich, kühl, starker Wind. Sturmwarnung.

26. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, wärmer, windig. Kalte Nacht. Nebel a. d. Küsten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

[Als Abgeordnete für die Westpreussische Provinzial-Synode] sind folgende Herren gewählt: Sup., Konj.-Rath Brand, Dir. Dr. Bökel, Stadtschulrath Dr. Damas, Archid. Dr. Weinig, Stadtrath Bronau, sämmtl. in Danzig, H. Dr. Claas-Braun, Dir. Dr. Bonstedt-Jenkau, Sup., Konj.-Rath Koch-Danzig, Sup. Boles-Danzig, Hofbesitzer Prohls-Schnadenburg, Sup., Konj.-Rath Schaper-Wolff, Gutbes. Klatt-Beltau, H. Schlefferdecker-Elbing, Domainenrath Staberow-Elbing, H. Senzfuß-Trunz, H. Moos-Neuhof, Sup. Plath-Marthaus, Gutbes. Hochberg-Nirchau, Superintendent Kachler-Neuteich, Landrath Dr. von Zander-Marienborg, Superintendent Luckow-Neuland, Gutbes. Köhrig-Wydschewin, Sup. Dreier-Pr. Stargard, Rittergutsbes. Arndt-Gartschin, H. Seydler-Neu-Paleschen, Sup. Spring-Platom, Oberamt. Hachtmann-Krojanke, Bürgerm. Vöhrle-Platom, Sup. Rübsamen-Modrau, Rittergutsbes. Rode-Neulau, Sup. Strelow-Liben, Rittergutsbes. Graf zu Stolberg-Litz, Oberst. Ulrich-Märk. Friedland, Sup. Schlemmer-Bessen, Prof. Dr. Dornmann-Grauden, H. Edel-Grauden, Gutbesitzer Wolff-Trebitsche, Sup. Braun-Marienwerder, Werv. Ger.-Dir. a. d. v. Kehler-Marienwerder, Gutbes. Kühnke-Kauden, H. Steinbrück-Vielde, Sup. Rudnick-Freystadt, Gutbes. von Bernsdorf-Peterkau, H. Büren-Vielshof, Graf von Zinkenstein-Schönberg, H. Bartowski-Br. Friedland, Kreisrath Dr. Berner-Br. Friedland, Parrer Graf-Schlochau, Superintendent Kramann-Schwef, Landrath Dr. Gerlich-Schwef, Rittergutsbesitzer Rosmas-Zawadda, Superintendent Mehligo-Löbau, Schulrath Goebel-Löbau, H. Bauer-Hermannsruhe, H. Stachowitz-Thorn, Stadtrath Ritter-Thorn, Landger.-Dir. Wozniak-Thorn. — Von der theologischen Fakultät der Universität Königsberg: Prof. Dr. Benrat-Königsberg.

[Stadt-Theater.] Herr Director Gottscheid überweist auf der Rückseite unseres Blattes seinen Prospekt für die neue Spielzeit. Noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung des in allen seinen Räumen renovirten und mit Verbesserungen nach jeder Seite hin versehenen Theaters. Die bedeutendste und in ihren Folgen gegenbringende Verbesserung ist die Anlage einer Centralheizung durch das ganze Haus, die allerdings einen täglichen Kostenaufwand von 5 Mark erfordern wird, aber den Aufenthalt im Theater bei strenger Kälte überhaupt nur ermöglicht. Dann erfordern die Sitzplätze eine gründliche Neugestaltung in allen Rängen, wie auch die Proszeniumslogen, in welchen man sich vor der Renovirung kaum umkehren konnte, um ein ganz Bedeutendes verbessert sind. Auch den Schaulustigern, die jahrelang unter den traurigsten Garboverhältnissen gelitten haben, ist der Umbau zu statten gekommen. Lustige und geräumige Garderoben nehmen sie auf, und erhöhen die Lust an ihrer Thätigkeit. Von Seiten der Direction sind wiederum umfassende Neuanschaffungen von Möbeln, Decoration, Waffen und Costümen, die wie bekannt den weitesten Ansprüchen genügen, bewerkstelligt worden, um namentlich die beiden bedeutendsten Novitäten „Der Fallman“ und „Basantale“ würdig zur Aufführung zu bringen. Das Personal umfaßt 16 Herren und 13 Damen, außer dem Chor, eine Anzahl, wie sie seit der guten alten Zeit unter Schirmer und Schoenck

nich wieder besammten war. An Neueinrichtungen finden wir noch ein außerordentlich günstiges Abonnement, welches in allen großen Städten lebhaftesten Anklang gefunden hat: das „Fünftel-Passepartout“. Schon bei 32 fest gesetzten Vorstellungen für die Saison ermäßigt sich der Preis um fast 50 Prozent des Kassenpreises, zudem gelten die Passepartouts = Billets ohne Aufschlag bei Gastspielen und Novitäten. Wir machen besonders auf diese Einrichtung aufmerksam, deren Einzelheiten übersichtlich im Prospekt verzeichnet sind. Ein überaus billiges Zettelabonnement, 1 M. für die Saison, 25 Bfg. im Monat, soll den vielen Unzulänglichkeiten Abbruch thun, die durch den alten Modus der Zettelvertheilung hervorgerufen worden sind. Somit ist von Seiten der Stadt-Theater-Aktion = Gesellschaft, von Seiten der Direction Alles geschehen, um Elbing in die Reihe derjenigen Städte aufzunehmen, von denen man sagen kann, sie besitzen ein Theater-Publikum. Möge dieses nun bezeugen, daß die großen Anstrengungen, die angewandeten Mittel und die Mühe und Zeit nicht verloren ist.

[Bergnügungen.] Morgen Sonntag findet in Weingrundsdorf das Vocal-Concert der Liedertafel statt. Der Ruder-Verein Nautilus hält sein Abwärtigen. Morgens 11 Uhr versammeln sich die Ruderer zu einem Frühstück in der Bootshaus und Nachmittags geht die übliche Festschicht vor sich. Der Allgem. Bildungsverein veranstaltet in Wehlers Etablissement ein Vocal- und Instrumental-Concert und im Gewerbehause giebt die Belgische Kapelle ein Concert.

[Von der neuen Eisenbahnstrecke.] Der gemischte Zug, welcher um 7 Uhr 40 Min. von hier nach Osterode abfährt, traf vorgestern mit einer Verspätung von 80 Min. an seinen Bestimmungsort ein. Auf der Strecke Mitzwalde-Saalfeld war ein Kilometer ausgegraben und auf die Schienen gelegt worden, jedenfalls in der tuftlichen Absicht, den Zug zur Entlastung zu bringen. Bei der herrschenden Dunkelheit wurde dieses Hindernis erst bemerkt, als der Zug an die Stelle herangekommen war, und konnte der Lokomotiv-Führer den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Maschine fuhr auf den Stein hinaus, dieser klemmte sich zwischen das Räderwerk und wurde eine Strecke mitgeschleppt. Die Maschine ist stark beschädigt worden, so daß eine Hilfsmaschine angefordert werden mußte. — Ein anderer Unfall ereignete sich gestern. Der starke Sturm welcher gegen Abend plötzlich auftrat, hat von der Station Mitzwalde einige Wagen welche unbeaufsichtigt standen, fortgetrieben und zwar einen Wagen in der Richtung nach Matzoden, welcher jedoch bemerkt und zurückgeholt wurde, einen anderen aber, beladen mit Stüchgehütern, auf der Strecke nach Saalfeld zu, welcher unbemerkt blieb. Aus der Zug, welcher Abends 10 Uhr 30 Min. von Osterode hier ankam, sollte die Station Mitzwalde ziemlich erreicht haben, stieß er mit voller Fahrgeschwindigkeit auf den fortgetriebenen Wagen, wobei dieser zertrümmert wurde und aus dem Geleise die hohe Böschung hinunter rollte. Die Zugmaschine wurde gleichfalls stark beschädigt. Sie setzte auch aus und sperre das Geleise. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Menschen sind glücklich Weise nicht verletzt. Der Zug traf infolge dieses Unfalls mit einer Verspätung von 2 Stunden hier ein.

[Feuer.] Gestern Abend 7 1/2 Uhr brach in der Scheune und dem Stall des Besitzers Schmidt in der Blumenau Feuer aus, welches die Gebäude vollständig in Asche legte. Der ganze Einschmitt, vier Schweine, vier Kälber und das sämtliche Geflügel ist mitverbrannt.

[Die bei dem Unfälle] am Vollmeisterschen Schaulustigster zu Schaden gekommenen Vögelchen Ebeleute sind stärker verletzt, als anfänglich angenommen wurde. Die Frau ist bettlägerig, der Mann hat schwere Kopfwunden.

[Grober Unfug.] In verstoffener Nacht sind am Hause alter Markt und Fleischerstrasse die Wände der Marquisen muthwilligerweise zerschritten worden. Ebenfalls haben die Unholde in der Schmiedestraße ein großes Schaulustigster beschädigt, indem sie es zu zerschneiden versuchten.

[Ein Stiefeldieb.] Der Hausknecht eines an der Holländer-Gasse wohnhaften Gastwirths erlitten gestern Nachmittag in dem Verkaufsladen der Schuhmachersfrau H. in der Fischerstraße und verlangte Stiefeln zu kaufen. Als er ein passendes Paar ge-

funden und diese ihm übergeben worden waren, entließ er damit ohne Bezahlung zu leisten. Er wurde ansichtlich gemacht und ihm die Stiefel abgenommen.

[Polizeibericht.] Bei der heute Vormittag vorgenommenen polizeilichen Revision des Wochenmarktes wurden eine Anzahl Personen ermittelt und zur Strafe notirt, welche die Bestimmungen über die Wildlegitimationschein sowie über das Einführen und Verlaufen von Fleischwaren = Fabrikaten (Wurst, Schinken, Speck) nicht beachtet hatten. In letzterem Fall muß der Nachweis erbracht werden, daß das betreffende Schweinefleisch auf Trichinen und Finnen untersucht worden ist.

Vermischtes.

* Aus Eifer sucht er sich in der Nacht zum Donnerstag in Regent Square im Norden Londons ein Mann eine Ballettänzerin vom Empirtheater und deren Begleiter und tödtete sich dann selber.

Telephonischer Specialdienst

der „Altpreußischen Zeitung“.

Berlin, 23. Sept. Neuerdings verlaute, es werden die Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag noch vor dem 1. Oktober abgeschlossen.

— Gestern ist der Kolonialact geschlossen worden.

Paris, 23. Sept. Der russische Botschafter hat dem Vorsitzenden des Preussenschusses die Mittheilung gemacht, daß keine russische Kommission nach Paris kommen wird und auch russischerseits keine Rede gehalten wird.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. September, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

| | | | |
|--------------------------------------|-----------|--------|--------|
| Börse: Schwach. | Cours vom | 22.9 | 23.9 |
| 3/4 pCt. Preussische Pfandbriefe | | 96.00 | 95.80 |
| 3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe | | 96.10 | 96.00 |
| Oesterreichische Goldrente | | 96.10 | 96.20 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | | 93.90 | 93.70 |
| Russische Banknoten | | 211.95 | 212.00 |
| Oesterreichische Banknoten | | 161.40 | 161.35 |
| Deutsche Reichsantheile | | 106.40 | 106.40 |
| 1 pCt. preussische Consols | | 106.30 | 106.30 |
| 1 pCt. Rumänier | | 80.80 | 80.80 |
| Marienb.-Kantl. Stamm-Prioritäten | | 107.70 | 107.70 |

Produkte-Börse.

| | | |
|---------------------|--------|--------|
| Cours vom | 22.9 | 23.9 |
| Weizen Sept.-Okt. | 149.00 | 147.00 |
| Nov.-Dez. | 151.50 | 150.50 |
| Roggen: Matt. | | |
| Sept.-Okt. | 128.00 | 126.50 |
| Nov.-Dez. | 130.00 | 128.70 |
| Petroleum loco | 18.60 | 18.60 |
| Kaffee Sept.-Okt. | 48.40 | 48.20 |
| April-Mai | 49.10 | 49.00 |
| Spiritus Sept.-Okt. | 32.30 | 32.00 |

Königsberg, 23. September, — Uhr — Min. Mittags.

(Von Portatus und Wrothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Fab.

Voco contingentit 57.00 A Brief.

Voco nicht contingentit 37.00 " "

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Marktschloß bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege des Gesichts

Vorzüglich zur Reinigung und Beruhigung munter Hautstellen

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinnröhrchen à 40 Pf. in Apotheken à 20 und 10 Pf.

in Elbing in der **Raths-Apothek**, in der **Apothek zum schwarzen Adler** und in der **Polnischen Apotheke**, sowie in den Drogerien von **Bernh. Janzen**, von **Rudolph Sausse** und von **J. Staesz jun.**, in **Christburg** in der **Apothek** von **C. Hotze** und in der **Victoria-Drogerie**.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zwölf Jahr bewährt. **Holland. Tabak 10 Pfd. lose i. Beutel fco. 8 Mk.** nur bei **B. Weder** in **Seeßen a. Harz**.

Ausstellung des Landwirthschaftl. Local-Vereins zu Elbing.

Elbing, den 23. September 1893.

Nur wenige Monate sind verfloßen, seit wir die Räume der Bürgerresourse mit dem erhebenden Gefühl, welches das Anschauen der Werke der Kunst hervorruft, verlassen haben, und schon wieder ladet uns eine Ausstellung ein, die Früchte des Fleißes unserer heimischen landwirthschaftlichen Arbeit zu bewundern.

Damals ging ein schmerzliches Gefühl durch unser Gemüth, denn wir wurden von der großen Wirkung, die der Schmerz in dem Bilde „Verlassen“ hervorrief, beeinflusst. Heute grüßen uns frische grüne Zweige, bunte Blumen und das Krähen der Hähne, welche mitten in die Poesie der Blumen den Gedanken des praktischen Wertes der Ausstellung erwecken. Und wie der Herr Vorsitzende, Herr Gutbesitzer Orube, in seiner Eröffnungsrede betonte, soll dieser praktische Werth auch das Leitmotiv unserer Besprechung sein.

Bevor wir uns nun den einzelnen Gruppen der Ausstellung zuwenden, sei einem Dankbarkeitsgefühl Ausdruck verliehen, welches uns immer beeinflusst, wenn wir schönes sehen, was die Heimath geschaffen. Wir schwächen so viel von Nationalgefühl und all jenen Tugenden, welche die Vaterlandsiebe hervorruft, und doch sind wir Westpreußen noch recht wenig national = westpreussisch. Dank muß heute bei dem Anblick dieser kleinen, aber gediegenen Ausstellung jedes Westpreußen Herz erfüllen, zunächst den Männern, die in das Wappen unserer Stadt das Kreuz gewirkt haben. Jenen Männern, die aus dem Herzen Deutschlands kamen, um den rauhen Boden uneres Vaterlandes urbar zu machen — dem gewaltigen Strom mit seinem Delta den Raum abzugewinnen, auf dem heute der Fleiß unserer Landwirthe die Früchte der Mühe früherer Jahrhunderte erntet. Jene hohe Maisstauden, die an der rechten Seite des Ausstellungssaales die eine Thür flankirt, sie erzählt in ihrer Krone von Meynhard von Duerfurt, der die Dämme uneres Weiders aufschütten ließ, von Winrich von Anspode, der den Handel des ganzen gewaltigen deutschen Nordens an die Marienburg

knüpfte — sie erzählt uns von jenen Köllern, die im Schwelge ihres Angesichts die Sumpfe trocken legten, auf deren Boden sich jetzt ein starkes, knorriges, biederes Bauerngeschlecht erhebt. Dank diesen Männern zu jagen war der erste Gedanke beim Besuch der Festräume, ihm schließt sich derjenige an den Landesfürsten an, der, wie der Vorsitzende in seiner Eröffnungsrede weiter hervorhob, durch seine friedliebende Politik der Arbeit die Wege zur erfolgreichen Entwicklung ebnet und bahnt. Weder vermühen wir bei der Eröffnung der Ausstellung die Mühsal und den größten Theil des Publikums, welches hätte auf dem Plage sein müssen. Wo überall die Menschen Gutes und Edles erstehen lassen, da gehören auch Menschen hin, die sich dessen freuen, denn nur für die Menschen ist dieses Streben. — Gemeinfinn nennt man das auf gut deutsch, und der Gemeinfinn hätte die Halle füllen müssen. Niemand hätte es einer Hausfrau übel genommen, wenn sie vom Markt in die Halle getreten wäre, niemand dem Kaufmann, der sein Kull für einen Augenblick verließ, um eine patriotische Pflicht zu erfüllen. In viele Herzen hätte dann das Wort des Vorsitzenden Platz gegriffen, daß der Fortschritt in unserem culturellen Streben der Fleiß, die Triebfeder uneres Wohlstandes sei. Nur das Hoch auf den Landesfürsten vermochte einige Stimmung in die Anwesenden zu bringen, und nach ihm begann ein Rundgang durch die Ausstellung.

Wir haben gesagt, daß die praktische Seite der Ausstellung das Leitmotiv unerer Besprechung bilden soll, und da fällt uns zunächst die Weiden = Schälerlei Wogenaß in's Auge. Der Baum, der die Gräben unerer Weider einräumt, der als Bindemittel bei dem Buhnenbau dient, und die einzige Abwechslung in der einformigen Landschaft bildet, er dient jetzt in viel erhöhterem Maße dem Luxus als früher. Fein geschält, weiß, braun angelassen, sehen wir die einzelnen Weidenzweige, und die Zartheit, und die Biegsamkeit sind Erzeugnisse einer gewissen Kultur. Neue Abzweige diesem Industriezweig zu schaffen, war die Aufgabe der Kaufleute und wenn wir heute in Berlin in allen 50 Pf.-Bözaren zierliche Weidenkörbchen sehen, erinnern wir uns freudig, daß der vermehrte Verbrauch auch eine Vermehrung dieses heimischen Artikels erheischt.

Weiter gehend finden wir prächtige Ausstellungen

von allen möglichen Obstsorten, so von Geymer = Schönwald und Bäcker = Spittelhof, die sich nicht nur durch ihre Güte, sondern auch durch künstlerisches Arrangement auszeichnen. Auch Müller = Elbing, welcher Niesengemüse, Schröter = Weingarten, Bogdt = Eichfeld, welche ebenfalls Obst in vorzüglicher Güte auf den Ausstellungstisch legen, zeigten uns, daß der Obstbaum in unerer Provinz nicht nur reich, sondern auch gute Früchte bringt. Aber wie alle diese Früchte verwerten? Wir haben keinen Differential-Tarif für Obst, und ein großer Theil desselben müßte entwerthet verchiedert werden, käme nicht Leistikow = Neuhof und kaufte alles ihm nur erreichbare Obst auf, und daraus Weine zu kelteren, (das Wort fabrizieren wäre hier falsch angewendet,) die in reizenden Flacons eine überaus praktische und gesundheitszuträgliche Nahrung bilden. Wir haben von der Sorte „Bon dem“ — und vom Kaiserfest gekostet, und wir müssen gestehen, daß beide Sorten vorzüglich waren. Wie alles Neue bedarf auch dieser Zweig unerer heimischen Industrie des Ausbaus, und Herr Leistikow betont, daß dieses Gute nur der Anfang des noch Besseren sein soll. Hende u. Co., welche auf der Provinzial-Ausstellung in Königs einen zweiten Preis davontrugen, stellen ebenfalls Aepfel, Johannisbeeren und Heidelbeeren in vorzüglicher Qualität aus.

Zum ersten Male auf der landwirthschaftlichen Ausstellung begegnen wir dem Geflügel, und zwar mit großem Recht. Vorzügliches ist da geleistet. Die große Geflügelzucht des Herrn von Reibnitz = Heinrich, wiederum Geymer = Schönwald stellen fleischreiche Hühner, Enten und Gänse aus, und es wird den Preisrichtern schwer werden, ihres Amtes zu walten. Es würde zu weit führen, ihres Amtes zu walten. Es würde zu weit führen, wollten wir jeden Aussteller einzeln benennen. Alle haben sie das Beste geleistet, um die erste Geflügel-ausstellung würdig zu beschicken, und die berufenen Männer, denen die Vertrauensstellung der Preisrichter übertragen wurde, werden heute Nachmittag um 3 Uhr ihr Wort sprechen.

Sehr interessant ist der künstliche Brutofen und es ist reizend, die wunderlichen Augen der jungen Küden zu sehen, die verzehlich ihre Mutter unter der künstlichen Federhülle suchen.

Wienenerzeugnisse des Bienen = Zuchtvereins Straßfuß erzählen uns

von der bedeutenden Entwicklung dieses Kulturzweiges in unerer Provinz, und wir kommen wohl gelegentlich noch darauf zurück.

Gartenbau-Instrumente und Messer stellt in einer sehr übersichtlichen Collection Hellgardt = Elbing aus und mit diesem Ausstellungsobject können wir die praktische Abtheilung schließen.

Begleiten wir uns nun zu dem künstlerischen Schmuck der Ausstellung, so müssen wir dem Komitee für die hübschen Arrangements unseren Dank sagen, an welchen sich die bedeutenderen Gärtnerfirmen bis auf Albert Brandt = Elbing, den wir vergebens suchten, betheiligten.

Gleich links vom Eingang zeigt uns Schroeter = Elbing eine sehr schöne Cyclamen = Gruppe, an welche sich Blatt = Bygonien in reizenden Farbenstellungen schließen. Das bedeutendste dieser Gärtnergruppe sind jedoch Lorbeerbäume und die wunderbaren Cycas, die wir kaum mehr bei unsern Trauerfeierlichkeiten missen wollen. Döring = Elbing stellt weiter 2 prächtige Chamrops in seiner üppigen Blattsprache-Gruppe aus, welche die Hauptfront des Saales einnehmen.

An Bunderelen haben wir Originelles bei dem vielen Guten von Abramowski nicht bemerkt, ganz vermissen wir den jetzt so sehr beliebten Handstrauch mit langen Stielen. Dieses Genre zu pflegen müßte die Hauptaufgabe unerer Bunderelen sein, denn nichts ist häßlicher als das alte steife Manschettenbouquet mit seinem halben Pfund Draht. Sehr schön und eigenartig ist der Laubkrantz von Steller = Elbing, sowie der prächtige Kranz aus Strandblumen von der Düne bei Rahlberg, von Schroeders = Rahlberg.

Erwähnen wir nun noch die Zweigproben der Baumschule von Georg Schmitz = Danzig, bei welcher Conferenzen in reicher Mannigfaltigkeit vertreten sind, sowie die Gartenpläne von Wichulla = Elbing, so haben wir auch dem äußeren künstlerischen Schmuck, der dem praktischen, nützlichen Kern ein angenehmes Relief verleiht, sein Recht werden lassen.

Möge auch diese Ausstellung dazu beitragen, das Heimatgefühl für unsere Provinz zu erheben, möge sie ein bezeichnendes Selbstgefühl zeitigen, das stolz ist im Bewußtsein seiner Kraft, aber nicht zu stolz, um mit off-n-n Augen zu lernen, wo es zu lernen giebt. F. G.

Kleiderstoffe
neuester Mode.
Damen-Mäntel.
Jaquettes.
Seidenzeuge.
Tuch-Lager.
Herren-Garderobe.
Anfertigung
nach Maass.

Pohl & Koblenz Nachf.

empfehlen ihre

Neuheiten

für die

Herbst-Saison.

Grössste Auswahl. — Billigste Preise.

Gardinen.
Möbelstoffe, Teppiche.

Lager in Leinen
jeder Breite.

Herren- u. Dame n-
Wäsche.

Anfertigung
von
Braut-Ausstattungen.

Schmiedestr. **A. Brattfisch** Schmiedestr. 14.

empfiehlt sich

zur Anfertigung gut sitzender Herren-Garderoben.
Alle Neuheiten von Stoffen
sind in reichhaltiger Auswahl am Lager.
Aeusserst billige Preise!

Verloosung.

Am 5. November d. J. veranstaltet der hiesige **St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-Verein** eine Verloosung (das Loos zu 50 Pf.) zum Besten der hiesigen Armen. Voll Vertrauen auf die bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner Elbings bitten wir auch diesmal um geneigte Geschenke zur Verloosung und um Abnahme von Loosen.
Maria Schüler, Anna Sehler, Julie Lange, Antonie Wolska, Propst Zagermann.

Öffentliche Versteigerung!
Mittwoch, 4. Oktober c.,
Vormittags 9¹/₂ Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Restaurateur Reimer wegen Aufgabe der Gastwirthschaften Elbing und Kahlberg
4 Sophas, 17 Tische mit Eichenplatten, darunter ein großer Stammtisch, 2 Waschtische, 8 Bettgestelle mit Matrassen, 6 Garderobenhalter und 2 gr. Ständer mit Schirmhalter, 3 Leisten mit Garderobenhalter, 2 Kleiderpinde, 1 Serviettenpresse, 1 Bringmaschine, 10 Lampen, 3 Spiegel, 1 Zirkel und Schaufensterdecoration, 1 Glaswand u. Verandaeinrichtung, 5 Teppiche, 1 gr. Posten Porzellan, sowie verschiedene Restaurations- und Gebrauchsgegenstände und div. andere Sachen

im Wege der freiw. Versteigerung hier selbst Alter Markt 57 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Elbing, den 23. September 1893.

gez. **Scheessel,**
Gerichtsvollzieher,
Lange Hinterstraße 6.



Th. Staabe

Uhrenhandlung,

ELBING,

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von
Gold-, Silber-, Nickel-
Damen- und Herrenuhren,
Remontoir und Savonette,
Regulatoren,
Wand- und Weckeruhren,
Ketten, Schlüssel und
Anhänger
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen werden schnell u.
sauber ausgeführt.

Suche zum baldigen Eintritt für
mein **Porzellengeschäft**
ein Lehrmädchen.
Frentzel.

Maler-Farben,
Maurer-Farben,
Lacke u. Firnisse,
Blattgold, Pinsel,
Broncen
am billigsten

bei
Richard Wiebe,
Heiligegeiststraße 34,
früher Rudolf Popp'sches
Geschäftslokale.

Bohnerwachs
in allen Sorten am besten bei
Richard Wiebe.

Lederappretur,
Lederlack
feinste Qualität billigt bei
Richard Wiebe,
Heiligegeiststr. 34.

versch. Sorten **Vogelfutter**
als: Hanfsaat, Sommerribsen, Hafergrütze, Canariensaar, Leinsaar, Dotter, Mais, Pferdezahnmals, weissen Mohn, Silberhirse, indische Hirse, Hirse von Senegal, Reis in Hülsen, Sonnenblumenkerne, Ameisenener, empfiehlt
George Grunau,
Schmiedestraße 14.

Vertreter gesucht

für eine Fabrik, welche aus Lumpen neue Stoffe für Herren- und Damen-Anzüge, Teppiche, Decken, Portiären fabricirt. Reflectanten müssen über einige Mittel verfügen, gewandt im Verkehr mit Privatkundschaft sein und gute Wohnungsverhältnisse haben. Wo nicht vertreten, sendet die Fabrik Muster und Prospect auch direct an Private franco.

Offerten an die Fabrik **Carl Döring, Mühlhausen in Thür.**

Torfgräberei
Gr. Wiskerau-Rogathau.
Erlaube mir anzuzeigen, daß der Torf geräumt ist.
Johanna Claassen.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Fordere p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Kaufmännischer Verein.

Der Unterricht in der Handelsschule beginnt
Anfang Oktober cr.
Meldungen werden erbeten bei Herrn Prodigier Dr. Maywald oder bei einem Mitgliede vom
Vorstand.

E. R.-V. „Nautilus“.

Sonntag, den 24. Sept.:
„Abrudern.“

Gewerbehaus.

Sonntag, den 24. September:
CONCERT
von der Pelz'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Tanz-Unterricht
Jettmar.

Anmeldungen zu verschiedenen Zirkeln nehme ich noch bereitwilligst an.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 18. d. M. muß mit den Vorbereitungen zu den **Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten** sogleich vorgegangen werden. Die Formulare, auf Grund deren demnächst die **Urwählerlisten** aufzustellen sind, werden den Urwählern durch die **Steuereinsammler** unverzüglich zugefertigt werden.

Wir bitten, die Formulare vom Tage der Zustellung ab **innen 24 Stunden** ausgefüllt zur Abholung bereit zu halten.
Elbing, 22. September 1893.

Der Magistrat.

gez. **Elditt.**

Körperbildung und Tanz!

einschließlich **Menuett à la reine.**
Gefällige Anmeldungen in unserer Wohnung **Innern Mühlendamm No. 28, I.**

Die Erlaubniß für die **Gymnasialschüler**, sich an unserm **Cursum** betheiligen zu dürfen, wurde vom Herrn **Gymnasial-Direktor** ertheilt.

Hochachtungsvoll ergebens
Tanz- und Balletmeister **C. Haupt**
und **Frau.**

Bekanntmachung.
Die Garten- u. Ausstellung

wird
am Sonntag und Montag um 9 Uhr Vormittags
in den Räumen der **„Bürger-Ressource“** eröffnet.
Das **Concert** beginnt an jedem Tage um **4 Uhr Nachmittags.**
Schluß der Ausstellung und des **Concerts** um **9 Uhr Abends.**
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 25 Pf., Basse-Partouts 1 M.
zu der am **Dienstag Vormittag 9 Uhr** in der **„Bürger-Ressource“** stattfindenden **Verloosung** sind à 50 Pf. an der Kasse zu haben.
Das Ausstellungs-Comité.

Zu dem am **1. Oktober** in **Marienburg** stattfindenden
Parteitag der nationalliberalen Partei
der Provinz Westpreußen laden wir alle Mitglieder und Freunde der Partei ganz ergebenst ein.

Graudenz, im September 1893.
Das westpreussische Provinzial-Wahlkomitee.

Wagner, Rechtsanwalt und Stadtrath, Vorsitzender, Graudenz. Albrecht, Provinzial-Landschafts-Director, Suzemin. Domes, Rittergutsbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Sarnau. John Gibsons, Geh. Kommerzienrath, Danzig. v. Katzler, Rittergutsbesitzer, Wiedersee. Kosmak, Stadtrath, Danzig. Laengner, Kaufmann, Thorn. Niedlich, Rittergutsbesitzer, Milewo. Bernhard Plehn, Rittergutsbesitzer, Gruppe. Walter Preuss, Fabrikbesitzer, Dirschau. Dr. Semon, Sanitätsrath, Danzig. Steffens, Konsul, Danzig. Steinmich, Fabrikbesitzer, Lössau. Ulrich, Rechtsanwalt, Marienwerder. Victorius, Fabrikbesitzer, Graudenz. Wahnschaffe, Rittergutsbesitzer, Rosenfelde. Wedekind, Landgerichtsrath, Danzig. Wunderlich, Rittergutsbesitzer, Elbing.

Ordnung für den Parteitag in Marienburg.
Empfang der auswärtigen Parteigenossen bei Küster im „König von Preußen“.

12 Uhr 30 Min.: Sitzung des Provinzial-Wahlkomitees und der Vertrauensmänner ebenda.
2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (2 Mk.) ebenda.
3 Uhr: Befichtigung des Schlosses, auch der dem Publikum sonst nicht zugänglichen Theile unter fachkundiger Führung.
4 Uhr: Öffentliche Versammlung in der großen Saale des Gesellschaftshauses. Abends: Zwangloses Zusammensein bei Küster.

Elbinger Standesamt.
Vom 23. September 1893.

Geburten: Arbeiter August Volkmann 1 F. — Former Maximilian Janzen 1 F.
Aufgebote: Maurergeselle Carl Will. Gopp-Wöstenberg mit Auguste Bleschau-Elbing. — Schmied August Fischer-Rosenberg mit Gertrude Fregien-Elbing. — Former Carl Spiegelberg-Elbing mit separ. Frau Florentine Wagner geb. Zerakki-Elbing. — Maschinenschlosser Fried. Herm. Gust. Vorm-Königsberg mit Wilhelmine Schulz-Königsberg. — Fleischermeister Adolf Blausch-Elbing mit Katharina Anhub-Elbing.

Geschließungen: Kaufmann Adolf Alexander-Mittweida mit Bertha Jacoby-Elbing. — Buchhalter Edwin Grube-Danzig mit Helene Abramowski-Elbing. — Schlosser August Krause-Elbing mit Charlotte Noßmann-Elbing. — Schmied Johann Merchel-Elbing mit Charlotte Wiedert-Elbing. — Fabrikarbeiter Wilhelm Bähr-Elbing mit Justina Schäfer-Elbing. — Fabrikarbeiter Erich Kleinfeldt-Elbing mit Maria Eichler-Elbing. — Arbeiter August Hellwich-Pangritz Colonie mit Anna Vada-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter August Ehling 1. 4 M. — Arbeiter Ferdinand Strunt 1. 2 J. — Schuhmacher Gottfried Schulowski 49 J. — Rutscher August Hilbrandt 1. 6 M.

Liedertafel.

Sonntag, den 24. Sept. a. c.:
Vocal-Concert

in
„Weingrundforst“.
Die passiven Mitglieder und deren Familien werden dazu freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder zahlen **20 Pfg.**

Anfang 3¹/₂ Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Der Unterricht in meinem
Tanz-Lehr-Institut

Alter Markt Nr. 10, I. Etage,
beginnt **Montag, den 2. Oktober cr.**
Für **Damen** Abends 8 Uhr,
Herren 9 Uhr.

Gef. Anmeldungen nehme bis dahin in meiner Wohnung **Neustädt. Wallstraße 12** entgegen.

Mitglied der Genossenschaft
L. Boy,
deutscher Tanzlehrer.

Geriebene Delfarben.
Julius Arke.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren und Confection.

Friedrich Wilhelms-Platz 16.

Joh. Lau.

Ecke Innerer Mühlendamm.

Das neu eröffnete Geschäft bietet den Vortheil, dass sein **reichhaltiges Lager** nur die

modernsten Waaren

in **gediegener Ausführung** und in den **geschmackvollsten Mustern** von den **einfachsten** bis zu den **feinsten** Gattungen enthält.

Das Prinzip der Firma ist:

Reelle Bedienung zu äusserst billigen Preisen.

Stadt-Theater.

Elbing, im September 1893.

Hiermit erlaube ich mir dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die Saison

Sonntag, den 1. October d. J.

beginnt. — Es werden in derselben

160 Vorstellungen im Abonnement

veranstaltet, dessen nähere Bedingungen nachstehend angegeben sind.

Indem ich gleichzeitig das Verzeichniß des neu engagirten Personals, sowie der neu erworbenen Stücke und der Gastspiele beifüge, sage ich dem hochverehrten Publikum Elbings für das mir im ersten Jahre meiner Directionsführung bewiesene Wohlwollen meinen herzlichsten Dank mit dem Bessprechen, daß ich auch ferner nach Kräften bemüht sein werde, die Interessen des mir anvertrauten Kunst-instituts zu fördern und zu wahren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Gottscheid.

Abonnements-Prospect des Stadt-Theaters für die Saison 1893—94.

- 1) Die Passepartout-Billets gelten für sämtliche Vorstellungen, unabhängig vom jedesmaligen Kassenpreise.
- 2) Die Duzend-Billets haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit, mit Ausnahme derjenigen zu halben Kassenpreisen und der Gastspiele.
- 3) Das ganze Abonnement umfaßt 160 Vorstellungen auf dem Gebiet der Operette, des Schauspiels, des Lustspiels und der Posse. Einzelne Opern gelegentlich eines Gastspiels mit einbezogen.
- 4) Die Einzeichnung in die Abonnementsliste in Verbindung mit den Abonnementsbedingungen bildet einen rechtsgiltigen Vertrag zwischen den resp. Abonnenten und der Theater-Direction für die ganze Saison.
- 5) Der Abonnementspreis ist zahlbar praenumerando und werden dagegen die betreffenden Abonnements-Karten verabreicht.
- 6) Die Passepartouts sind übertragbar.
- 7) Der Beginn der Vorstellungen ist in der Regel um 7 Uhr.
- 8) Etwaige Beschwerden bittet man bei der Direction schriftlich anzubringen; dieselben werden, wenn begründet, gewissenhaft berücksichtigt werden.
- 9) Die Abonnements-Listen liegen von **Montag, den 25. d. Mts., im Theater-Bureau** (Theatergebäude, Eingang Stadthofstraße) täglich von 11—2 Uhr zum Einzeichnen auf.

Passe-Partouts (je 1 Platz).

Duzendbillets.

| Ganze Pässe-Partouts für 160 Vorstellungen. | Preis | Gewöhnlicher Tagespreis | Einzelpreis jeder Vorstellung im P.P. | Fünftel-Pässe-Partout für jeden fünften Abend. | Einzelpreis | Duzendpreis |
|---|-------|-------------------------|---------------------------------------|--|-------------|-------------|
| Proscaenium-Loge in der Estrade | 208 | 2,50 | 1,30 | Proscaenium-Loge in der Estrade | 44,80 | 2,50 |
| Estrade | 176 | 2,00 | 1,10 | Estrade | 38,40 | 2,— |
| Parquet | 128 | 1,50 | 0,80 | Parquet | 28,80 | 1,50 |
| Proscaenium-Loge 1. Rang | 128 | 1,50 | 0,80 | Proscaenium-Loge 1. Rang | 28,80 | 1,50 |
| 1. Rang Vorderreihe | 112 | 1,30 | 0,70 | 1. Rang Vorderreihe | 24,00 | 1,30 |
| 1. Rang Hinterreihe | 88 | 1,00 | 0,55 | 1. Rang Hinterreihe | 19,20 | 1,— |
| Amphitheater | 48 | 0,50 | 0,30 | Amphitheater | 11,20 | |
| Gallerie | 32 | 0,30 | 0,20 | Gallerie | 8,00 | |

Giltig für sämtliche Vorstellungen incl. der Gastspiele.

Giltig für sämtliche Vorstellungen excl. der Gastspiele und halben Kassenpreis-Vorstellungen.

Zettel-Abonnement.

Um die vielfachen Unzuträglichkeiten zu beseitigen, welche durch das unentgeltliche Zetteltragen herbeigeführt worden sind, hat die Direction ein Zettel-Abonnement eingerichtet, dessen Preis nur für das regelmäßige und prompte Abliefern der Zettel verwendet werden soll. Der Preis für die ganze Saison beträgt 1 Mark, für den Monat 25 Pf. Bestellungen werden an der Tageskasse im Theaterbureau (Theatergebäude) und bei den Zettelträgern erbeten.

Personal-Verzeichniß.

Direction: **Franz Gottscheid**, führt zugleich die gesammte Oberregie.

Regie, Musik-Direction und Inspection: **Roloff-Meyerhoff**, Regisseur des Lustspiels.
Alexander Calliano, Regisseur der Operette.
Walter Sieg, Regisseur des Schauspiels.
Otto Singer, Kapellmeister.
Otto Pelz, Musikdirector.

Paul Meynadier, Bureau-Chef.
M. Calliano, Sekretär.
Marie Tetzlaff, Kassirerin.
Marie Giesecke, Souffleuse.
J. Horn, Inspicient.
Paul Machtans mit 1 Gehilfen, Garderobier.

Clara Gutzelt, Ober-Garderobiere mit 2 Gehilfinnen.
Paul Völlmer, Theatermeister mit 3 Gehilfen.
Aug. Wolf, Dekorationsmaler.
Paul Schwarz, Theaterdiener.
Karl Schulz, Friseur.
F. Harder, Kastellan und Beleuchtungs-Inspector.

Darstellende Mitglieder:

Damen:

Bertha Breckwoldd, I. Operettensängerin.
Ida Calliano, II. Soubrette.
Emmy von Glotz, singende komische Alte.
Bertha Giesecke, I. muntere Liebhaberin.
Henny Gieselbrecht, jugendliche Liebhaberin und Posse-Soubrette.
Anna Horn, kleine Rollen und Partien.
Ida Kattner, I. Operetten- und Posse-Soubrette.
Alice Kersten, singende Liebhaberin.
Martha Lübben, kleine Partien und Rollen.
Olga Lorenzo, singende Liebhaberin und Operetten-Soubrette.
Giesela Ronald, I. tragische Liebhaberin und jugendliche Anstandsdamen.
Julie Savary, ältere Anstandsdamen.
Eveline Weinholz, I. sentimentale Liebhaberin.

Herren:

Julian Basch, Chargen und Bass-Buffer.
Alexander Calliano, I. Operetten-Komiker.
Carl Giesecke, jugendliche Liebhaber.
Franz Gottscheid, I. Helden- und Charakterrollen.
Hans Horn, Chargen und kleine Rollen.
Richard Lenz, I. Tenor-Buffer und jugendliche Komiker.
Emil Lübben, kleine Rollen und Partien.
Roloff-Meyerhoff, I. Charakter-Komiker und humoristische Väter.
Paul Meynadier, Väter und Chargen.
Theodor Pagin, kleine Rollen und Partien.
William Pflüger, Helden-Väter und pere nobles.
Walter Sieg, I. Charakterrollen.
Kurt Stern, I. jugendliche Helden und Bonvivants.
Herrmann Stichel, kleine Rollen und Partien.
Oswald Stein, I. Tenor-Partien.
Carl Strobel-Riss, gefakte Liebhaber und Bonvivants.

Der Chor besteht aus 16 Mitgliedern. — Orchester: Die Kapelle des Herrn Musikdirector Pelz.

Novitäten:

A. Operetten: Der alte Dessauer. — Lachende Erben. — Verwünschte Schloß. — Hoffmanns Erzählungen. — Arme Jonathan.

Mit gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen, Costümen und Requisiten:

Der Seefadett.

Der Mikado.

B. Possen: Die Goldblotte. — Die Wettschwimmerin.

C. Lustspiele: Das Recht der Frau. — Militärfromm. — Unter Curatel. — Madame Mongodin. — Herrn Perrichons Reise. — Die Tochter Bellials. — Der Aufz. — Die Sternschnuppe.

D. Schauspiele: Jugend. — Das Recht zu lieben. — Juliette. — Die Jüdin von Toledo. — Letzte Liebe. — Im Forsthaufe. — Am Tage des Gerichts. — Sodoms Ende.

Mit gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen und Costümen:

Vasantasena.

Talisman.

In der Einrichtung der Shakespearebühne zu München.

Romeo und Julia. — Götz von Berlichingen. — Hamlet. — Wallenstein-Trilogie. — Maria Stuart. — Der Sohn der Wildniß.

Gastspiel Kainz:

Gastspiel Bühler:

Gastspiel Selma Schoder,

Gastspiel Marie Reisenhofer

Brant von Messina.
 Jüdin von Toledo. — Ariel Acosta.

Der Vetter. — Perrichons Reise. — Der Hypochonder. — Raub der Sabinerinnen.

t. t. russ. Opersängerin:
 Boccaccio. — Seefadett. — Fatminka.
 Fledermans.

vom Lessing-Theater:
 Die Cameliendame.
 Der Fall Clemenceau.

Bereits abgeschlossene Gastspiele: **Joseph Kainz, Karl William Bühler, Selma Schoder, Marie Reisenhofer.**

Im Abschluß begriffene Gastspiele: **Lina Bendel** vom Stadttheater in Danzig.

Schlußbemerkungen:

In den Vorstellungen zu halben Kassenpreisen gelangen nur Stücke der vorjährigen Saison zur Aufführung. — Operetten und Novitäten nicht.
 Das Theater wird bei eintretender Kälte durch die Centralheizung erwärmt.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung. Insetrate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober oder unten Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Spier in Elbing.

Nr. 225.

Elbing, Sonntag

24. September 1893.

45. Jahrg.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danziger Höhe, 20. Sept. Bei der Reichstags-Sitzung am 24. Juni d. J. fand man in der Ortschaft Gr. S. in der Wahlurne einen Wahlzettel mit folgender Aufschrift vor: „Ich beantrage zu wählen den Bervalter R. N. (folgt Name). Namen, für was er gewählt werden soll: Als Väterin-Commissioneur!“ Der Gutsbesitzer B., dem diese Auszeichnung zugebracht war, fühlte sich dadurch beleidigt und stellte gegen den Thäter, der seinen Wahlzettel beim Schmiedemeister S. geschrieben und dort geplatzt hatte, Strafantrag. Heute fand Termin vor dem Schöffengericht in Danzig statt, und der Thäter wurde, obwohl er versicherte, daß er dem B. nur eine Ehre durch seine Wahl habe erwirken wollen, zu 30 Mark Strafe oder 6 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Dirschau, 22. Sept. In außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern über den Gasvertrag verhandelt. Der vom Magistrat vorbereitete Entwurf mit der von der Commission gemachten Abänderung des § 10 fand die Zustimmung der Versammlung. Der Vertrag wird demnach auf 15 Jahre geschlossen unter den schon seit Januar 1893 geltenden Bestimmungen über Gaspreis etc. Nach je 3 Jahren hat die Stadt das Recht, die Gasanstalt anzukaufen, jedoch darf der Kaufpreis den Bauwerth nur bis 25,000 M. übersteigen. Nach 7 Jahren kann jede beliebige andere Beleuchtungsart eingeführt werden.

R. Pöplin, 22. Sept. Die Staats-Weichselfähre zwischen Gr. Falkenau und Bieckel mußte seit dem 1. d. Mts. den Betrieb einstellen, weil die Gemeinde Gr. Falkenau den über die Gemeindefähren führenden Weg, der im Verwaltungsstreitverfahren als nicht öffentlich anerkannt ist, abgepflastert hat und auch trotz aller von fiscofischer Seite unternommenen Schritte nicht freigegeben will. Vor einigen Tagen war nun in dieser Angelegenheit Herr Landrath Brückner aus Marienwerder mit einem Regierungs-Commissar in Gr. Falkenau erschienen, um mit den Interessenten an Ort und Stelle zu verhandeln. Dieselben haben sich nun bereit erklärt, gegen eine jährliche Entschädigung von 100 Mark, welche für 5 Jahre nachzuzahlen ist, einen Weg freizugeben. Der Kreisauschuss dürfte sich aber kaum für die Nachzahlung in der geforderten Höhe erklären. Da es sich hier um ein wichtiges öffentliches Verkehrsinteresse handelt, würde es angebracht sein, wenn die Gemeinde Gr. Falkenau ihre ziemlich hoch geschraubte Forderung etwas ermäßigen würde.

Rosenberg, 21. Sept. Ein frecher Raubfall wurde Dienstag Abend auf der Brunauer Chaussee, etwa 1 1/2 Kilometer vor der Stadt entfernt verübt. Der Vierfahrer Nowak wurde von zwei Kerlen überfallen, durch Schläge auf den Kopf betäubt und ihm die Uhr und die Geldtasche mit ca. 100 M. Inhalt, nachdem der Umhängerteilen durchschnitten worden war, geraubt. Gestern Morgen stellte es sich heraus, daß zwei Rübenarbeiter, Franz Jacobischek und

Hermann Wagner aus der Marienburger Gegend, welche in Brunau beschäftigt waren und gestern in ihre Heimath zurückkehren wollten, kurz vor dem Raub-anfall die Stadt verlassen und nach Brunau gegangen waren. Als diese Leute gestern früh ihre Reisekoffer nach der Bahn schafften, merkten sie wohl plötzlich, daß sie bereits verfolgt wurden. Sie gaben daher dem Fuhrmann den Auftrag, ihr Gepäck nach der Bahn zu bringen, sie hätten noch in der Stadt zu thun. Hinter der Molkerei aber liefen sie über Feld und suchten den Schanzenswald an der Wiebe zu erreichen. Während Herr Polizeiwachmeister Koppitz die Koffer mit Beschlag belegte und sich mit der Bahn nach Niesenburg begab, um einen Vorprüfung zu gewinnen, fuhr Herr Brauereibesitzer Hande und Herr Gendarm Klemm auf der Chaussee nach Niesenburg. Hinter Niesenburg am Zuhelserie trafen sie zwei Männer, welche, als sie den Gendarm erblickten, querfeldein liefen und eine Schenung zu gewinnen suchten. Der Gendarm nahm sofort die Verfolgung auf und wurde von drei Reitern, den Herren Rittergutsbesitzer Borowski, dessen Sohn und Inspektor Wittig, welche sich auf dem Felde befanden, unterstützt. Wagner gab auf seine Verfolger vier Revolverschüsse ab, ohne zu treffen und sprang dann ins hohe Rohr des Sees. Hier befanden sich aber in ihren Räubern zwei Fischer, welche auf den Räuber mit ihren Kähnen einhieben. In demselben Augenblick sprang auch schon der Gendarm hinzu und packte und fesselte den Wegelagerer. Inzwischen war der andere Stroh auch eingeholt und dingfest gemacht worden. Denselben wurden drei Uhren, darunter die dem Vierfahrer R. geraubte, die Geldtasche mit noch 32 Mark Inhalt und ein Dolchmesser abgenommen. In den beschlagnahmten Koffern wurde noch ein Revolver gefunden. Gestern Nachmittag wurden die Räuber hier eingeliefert und im Gerichtsgefängnisse untergebracht. Jacobischek ist übrigens aus dem Gefängnisse zu Stuhm entwichen, wo er noch 4 Monate zu verbüßen hat. In Wirklichkeit soll er Geschonnet heißen, unter welchem Namen er auch gefügt wird. Die eleganten Reisekoffer, sowie die werthvolle Leder-Reisetasche haben die Verhafteten offenbar auf Bahnhöfen Reisenden gestohlen.

Krojanke, 22. Sept. Die hiesige Schützen-gilde beabsichtigt, an der Waldfliere der Herrschaft Platon-Krojanke gehörigen Kleinenhabe, wo alljährlich das Schützenfest stattfand, ein Schützenhaus, verbunden mit einer Förstlerwohnung, zu bauen. Letztere soll miethsweise an den jeweiligen Hülfsschützen abgetreten werden. Die Gilde giebt sich der Hoffnung hin, daß sich die Prinzliche Herrschaft zur losenlosen Hergabe des Bauholzes wird bereit finden lassen. — Die Kartoffelernte hat hier seit 8 Tagen ihren Anfang genommen. Soviel sich schon jetzt übersehen läßt, werden die Erträge den vorjährigen um nichts nachstehen. Indes sind die Kartoffelpreise höher, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, es kostet der Ctr. 150 M., gegen 1 M. des verfloffenen Jahres. Diese Preisveränderung ist vornehmlich auf den größeren Kartoffelverbrauch, den

der voraussichtlich eintretende Futtermangel bedingen wird, zurückzuführen. — Das Mühlen-Etablissement zu Geknit ist wegen Todes der bisherigen Besitzerin, Frau Teske, von 2 Erben derselben, Fräulein Weber und Herrn C. Penther, gegen die Summe von 55,000 M. käuflich erworben worden, der frühere Kaufpreis belief sich auf 75,000 M.

Marienburg, 22. Sept. (N.-Z.) Eine peinliche Scene ereignete sich gestern, als von der Beidenhalle des Diakonissenhauses ab die Beerdigung eines vor einigen Tagen verstorbenen Stadtrathes erfolgen sollte. Schon stand der Sarg auf der Bahre, um hinausgetragen zu werden, da entdeckte einer der Leidtragenden, daß derjenige, welchen man beerdigen wollte, noch auf seinem Lager ruhte; denn aus Versehen war, wie sich ergab, ein anderer Todter in den Sarg gelegt worden. Unter diesen Umständen mußte die Beerdigung verschoben werden.

Gr. Schwandfeld, 21. Sept. Vergangenen Sonnabend sah der hiesige Nachtwächter N. auf einem Arbeitswagen, der mit Grünfutter beladen war und ins Dorf fuhr. Der Kutscher sprengte in vollem Trab von der Chaussee und bei einer Biegung fiel der Nachtwächter so unglücklich auf einen Pflasterstein, daß er bald darauf starb.

Briesen, 21. Sept. Es ist kaum glaublich, was für Verleumdungen manche Leute immer noch für ihr erspartes Geld wägen. Ein fleißiger Kähler hatte sich 175 M. gespart und in einem mit Roggen angefüllten Sack untergebracht. Heute wurde nun der Sack zur Mühle gebracht, und da der Wind jetzt immer sehr stört geht und die Mühlen wenig Mahlgut vorrätig haben, kam der Roggen auch gleich an die Reibe. Voller Bestürzung kamen nun Mann und Frau auf die Mühle gerannt, ihr Geld aber drehte sich bereits hurtig im Getriebe. Ein Teufel konnte noch gerettet werden, 16 M. wurden vertriegelt herausgeholt, der Rest aber hatte die Mahlmühle schon vergoldet und verflüchtigt.

Aus dem Kreise Kulm, 21. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf der Domäne Unklaw. Ein Schnittmädchen aus russisch Polen geriet beim Drehen in die Maschine, wobei ihr das rechte Bein abgerissen wurde; sie lebte trotz der großen Schmerzen bis zum nächsten Tage.

Pöplin, 22. Sept. Die hiesige königliche Apotheke dem Herrn Carl Frank gehörig, ist heute vom Herrn Nisse aus Breslau käuflich erworben. — Der hiesige Kaplan, Herr Adolf Wegner, ist mit der Vertretung des Pfarrers von Klonowken im Kreise Pr. Stargard, Herrn M., welcher in den letzten Tagen schwachsinzig geworden, betraut worden. — Die aus Pöplin vor einigen Tagen an mehrere Provinzialblätter gegangene Mittheilung, daß in der Untersuchung wegen Vergehens gegen die Sitlichkeit wohl an 30 schulpflichtige Mädchen der hiesigen Volksschule in dieser Angelegenheit zur Vernehmung, welche ein Amtsrichter aus Dirschau leitete, im Hotel zum schwarzen Adler erschienen sind, ist unrichtig. In der beregten Angelegenheit sind nur 4 schulpflichtige Mädchen und 2 Knaben erschienen und vernommen.

St. Gylan, 21. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Neudorf ist vor einigen Tagen der Bahnarbeiter Borowski aus Neudorf vom Nachzuge überfahren und ganz zermalmt worden. B. hatte hier vorher in verschiedenen Localen des Guten zu viel gethan und ist ihm dann in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege, wozu er den Bahnkörper benutzte, das Unglück zugefallen. — Eine wichtige, allen Miethern unangenehme Neuerung beabsichtigen unsere Stadtväter einzuführen. In den letzten Jahren sind die hiesigen Hausbesitzer wegen der vielfach hier stattgefundenen Uebungen sehr stark mit Quartierleistungen belastet worden und mit scheelen Augen blickten dieselben auf die in dieser Hinsicht glücklicheren Miether. Raummehr haben der Magistrat und die Stadtväter ordneten ein von einer Commission entworfenes Ortsstatut betreffend die Regelung der Quartierleistungen angenommen, nach welchem die Last dieser Quartierleistungen außer von den Hausbesitzern auch von denjenigen Miethern zu tragen ist, welche zu der Communal-Einkommensteuer mit einem Einkommen von 420 M. und darüber veranlagt sind, oder wenn sie königliche oder Communalbeamte sind, für ihre Wohnung mehr als 120 M. Miete zahlen. Dieses Ortsstatut soll mit dem Tage der Publikation in Kraft treten.

Tremellen, 20. Sept. Gestern ereignete sich wieder ein Unglücksfall, der zum vorläufigen Umgange mit Schusswaffen mahnt. Zum Besitzer Stubbe in Ramonten kam sein Bruder auf Jagdbesuch. Letzterer ließ sein Gewehr auf dem Wagen im Hofraum liegen. Die beiden Diener Lewandowski und Vetwin gingen an den Wagen und Lewandowski nahm das Gewehr, legte auf Vetwin an und äußerte: „Warte, ich schieße Dich todt!“ Der Schuß trachte und die Schrotladung ging dem Vetwin in die Brust. Er sank zu Boden und verstarb nach wenigen Stunden. Lewandowski war der Meinung gewesen, die Flinte sei nicht geladen. Die Untersuchung ist heute eingeleitet.

Bermischtes.

* Aus einem Nachrufe. „Der Verstorbene war langjähriges Mitglied der Schützengilde und hielt bis zu seinem Ende treu zu der Fahne, zu der er gratis die geflickten Seitenbänder geliefert hatte.“

* Grund zur Liebe. Die Erbin (jögern): „X ist eine passendere Partie für mich als Sie.“ Er: „Ja; aber er liebt Sie nicht so sehr als ich.“ Sie: „Warum nicht?“ Er: „Er ist nicht so arm wie ich.“

* Eine Todtsünde. Er (nachdenklich): „Wenn ein Mann zweimal heirathet, welches Weib nimmt er dann mit sich, wenn er einmal in den Himmel Himmeln einget?“ Sie (die ihn liebt, träumerisch): „Keines. Ein Mann, welcher zweimal heirathet, kommt nicht in den Himmel.“

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik also aus erster Hand in jedem Waas zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewinnsatzes von von Elten & Keussen, Crefeld.

Fenileton.

Fleischfressende Hasen.

Bei Menschen und Thieren stößt man vielfach auf Abnormitäten in der Ernährungsweise. König Nebukadnezar näherte sich, wie es in der Bibel heißt, sieben Jahre lang wie ein Ochs von Gras und Kräutern und David berichtet in seinen Metamorphosen, daß im goldenen Zeltalter Löwen, Tiger und andere reißende Thiere wie sanfte Lämmer auf den blumigen Wiesen grasen. Die Pflanzenfresser nähren sich in den ersten Monaten ihres Daseins ausschließlich von thierischer Substanz, der Muttermilch, und erst nach und nach gewöhnen sie sich an Pflanzennahrung. Kaze und Hund sind reine Fleischfresser, und doch sieht man sie die und da gierig Gras und Kräuter verschlingen. In der griechischen Mythologie heißt es, daß Herkules den Diomedes, König von Thrakien erschlug, der seine Pferde mit dem Fleische der Kriegsgefangenen

ernährte. Wer weiß, ob die Sage nicht auf wirklichen That-sachen beruht? In neuerer Zeit sind in Nordamerika Versuche angestellt worden, Pferde mit Fleisch zu füttern. Zuerst wurden dem Futterhafer feingehackte Fleischstücke zugemischt. Den Thieren war in den ersten Tagen dieser eigenthümliche Mischmasch höchst unwillig; nach und nach aber gewöhnten sie sich daran. Der Fleischzulaß wurde immer stärker aufgetragen und zuletzt erhielten die Pferde ausschließlich Fleischfütterung.

Die „Tondernsche Zeitung“ brachte vor zwei Jahren eine Mittheilung von der Insel Föhr, in welcher es unter Anderem wie folgt hieß: „Die Hasen, die man vor zehn Jahren auf der Insel nicht kannte, treten jetzt ungemein häufig auf. Ein Bewohner (Landmann) hat die Entdeckung gemacht, daß Meißter Lampe ein Mäusevertilger wie die Kaze ist; darum haben die Feldmäuse in den letzten Jahren durch die

Hasenvermehrung auf unserer Insel ganz besonders abgenommen.“

Man hat seiner Zeit jene mäusefressenden Hasen für ganz gewöhnliche Enten gehalten, vielleicht jedoch mit Unrecht. In Alexander Dumas' Werke: „De Paris à Cadix“ kann man folgenden Passus lesen: „Spanien ist für Jäger das gelobte Land. Seine unendlich sich hinziehenden Halbinseln bieten treffliche Zufluchtsstätten den Feldhühnern, deren Eier nicht von der Senje des Wähens zerfällt, und den Hasen, deren Junge vom Landmann verschont werden. Was das Hochwild betrifft, als da sind Hirsche, Damhirsche, Wildschweine und Rehe, das mehr und mehr unsere Wälder verläßt, so findet dasselbe in den Bergketten (Sierras), welche die Halbinsel nach allen Richtungen hin durchkreuzen, sichere Schlupfwinkel und lebt unter dem Schutze der Banditen, der natürlichen Herren sämtlicher Sierras. Außerdem findet das Wild Schutz in gewissen Anshauungen des Volkes, deren Ursprung schwer zu ermitteln ist. Der Hase z. B., als Braten oder in Pfeffer bei uns ein Lieblingsspeise, ist grundfähig auf den spanischen Thieren verpönt, weil der Glaube herrscht, daß sie die Gräber aufwühlen und die Leichen aufstreffen.“

Dieser Glaube lebt noch heute in Spanien fort, und Niemand in Spanien bezweifelt es, daß der Hase unter Umständen ein Fleischfresser ist. Dort zu Lande werden die verendeten Pferde und Esel (und bei der Beschränktheit des Esenbahnnetzes sind die Last- und Reittiere äußerst zahlreich) nicht verscharrt, sondern einfach auf ein abgelegenes Feld geschafft, wo sie in wenigen Augenblicken von den Hunden und Geiern aufgefressen werden. Auf meinen Streifzügen durch die castilianische Hochebene, so erzählt ein Gewährsmann der Münchener „Allg. Ztg.“ in einer Jagdgeschichte aus Barcelona, stieß ich oft auf ganze Haufen von reingenahten, vom Südwind weggeworrenen Thiergerippen. Hätte ich statt eines Pferdes, ein Kameel als Reittier gehabt, so hätte ich mich in der Wüste Sahara gewähnt, denn die vorgenannte Hochebene besteht aus großen, öden Haldeflächen, und die

zwei einheimischen, braunen Burschen, die mich als Führer begleiteten, glichen, mit ihrem turbanähnlichen Kopftuche und dem burnusartigen blau- und weißgestreiften Mantel, nicht übel den Nomaden-Beduinern. Am auf die Hasen zurückzukommen, so war mir öfters aufgefallen, daß die im Felde durch mein Annähern aufgeschreckten Lampen hinter angefahrenen Thierleichen hervorprangen. Als ich meine Führer über diese Eigenthümlichkeit befragte, antworteten sie mir, daß sich die Hasen um die verendeten Pferde, Esel und Maultiere zu versammeln pflegen, um sich am Fleische gütlich zu thun.

Ich lachte weidlich über die Antwort, aber kürzlich wurde ich, in Folge einer von mir eingegangenen und verlorenen Wette, anderer Meinung. Dies kam nämlich so. Im Städtchen Almazan (Provinz Soria) erzählte ich zufällig im Wirtshause einem Spanier von den famosen fleischfressenden Hasen Castiliens, in der Meinung natürlich, daß die Geschichte allgemeine Heiterkeit hervorbringen würde. Wie groß war aber mein Stutzen, als die Leute, die fast sämtlich dem Jagdvergnügen fröhnten, mir mit dem größten Ernst erklärten, daß die landläufige Meinung völlig begründet sei, und daß sie oft mit eigenen Augen gesehen hätten, wie die Hasen das Fleisch der verendeten Thiere gierig auffraßen. Als ich darüber meinen Zweifel aussprach, entspann sich ein lebhaftes Gespräch, und schließlich kam zwischen mir und einem alten Waidmann eine Wette zu Stande, gemäß welcher ich einen Schlauch von 50 Liter Rothwein zahlen sollte, falls es sich herausstellte, daß die Hasen wirklich Fleisch fressen.

Am folgenden Morgen, in aller Frühe, gingen wir, mein Waidmann und ich, von zwei Windhunden begleitet auf die Halde hinaus, um den fleischfressenden Hasen einzufangen. In Castilien werden, nebenbei gesagt, vielfach Windhunde zur Jagd verwendet. Wir lenkten unsere Schritte einer kurz vorher hinausgeschleppten Pferdeleiche zu. Ein Duzend Geier hatten sich bereits eingefunden, um das Fleisch zu verschmaufen. Während wir einen Morgenmüß

einnahmen, gewährte ich, daß mein Begleiter einige Krebsche in einer Tasche bei sich trug, und als ich ihn fragte, was er mit den Krustthieren anzufangen gedächte, antwortete er in gelassenem Tone: „Die brauch' ich, um den Hasen einzufangen.“ Die Antwort machte mich finzig, und ich dachte, der Mann halte mich zum Besten, doch schwieg ich und beschloß, geduldig abzuwarten. Oder sollte doch, fiel mir plötzlich ein, Meißter Lampe solch ein Feinschmecker sein, daß ihm nicht nur Fleisch, sondern auch Krebsche und Fische behagen!

Etwa eine Stunde, nachdem wir gegessen hatten, sahen wir einen prächtigen Hasen mit hochgespißten Ohren herangehüpft kommen und zwar auf die Pferdeleiche zu. Kaum waren die Hunde seiner ansichtig geworden, als sie hinter ihm dreinsetzten. Vorwärts halber hatten wir den Hundens Maulkörbe angeschürzt, um sie zu hindern, beim etwaigen Er-eilen des Hasen denselben todzubelßen. Die Ver-folgung jedoch dauerte nicht lange, denn als der Hase seiner Feinde ansichtig wurde, verkroch er sich plötzlich unter die Erde in eine Höhle. Die Hunde umstanden nun hellend den Eingang. Wir eilten heran und der alte Waidmann sagte lächelnd: „Hier kommen meine Krebsche zur Verwendung.“

Er zog die Krebsche hervor und stellte sie an den Eingang des Hasenlochs. Die Krustthiere suchten begierig die Dunkelheit auf und krochen langsam rückwärts hinein. Nun spannte mein Jäger einen netz-artigen Sack vor den Eingang, und einige Minuten hernach kam der Hase, wie toll vor Angst, in den Sack hineingepurzelt. Wir traten die Heimreise mit unsrer Beute an, und unterwegs jagte mir mein Begleiter, daß die Hasen und Kaninchen eine un-bezwingliche Angst vor den Krebschen, die in ihre Höhlen eingelassen werden, empfinden, und daß dieser Umstand vielfach in Castilien zum Einfangen des langohrigen Wildes benutzt wird. — Genug, ich ver-lor die Wette, denn der eingefangene Hase, in einen Käftig gefesselt, verzehrte vor meinen Augen ein kleines Quantum Hammelfleisch.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten planmäßigen Auslosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtoobligationen vom Jahre 1876 sind folgende Nummern gezogen worden:

| | | |
|----------|---------------------------------------|---------|
| Litt. A. | Nr. 65 über . . . | 2000 M. |
| " B. | " 21, 59 und 84 à . . . | 1000 " |
| " C. | " 19, 139, 181 und 218 à . . . | 500 " |
| " D. | " 25, 27, 35, 44, 131 und 132 à . . . | 200 " |

Bei der gleichzeitig stattgefundenen Auslosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen Elbinger Stadtanleihe — Obligationen ausgefertigt mit dem Datum vom 1. September 1885 — sind folgende Nummern gezogen worden:

| | | |
|----------|-----------------------------|---------|
| Litt. A. | Nr. 90, 102 und 114 à . . . | 2000 M. |
| " B. | " 117, 125 und 155 à . . . | 1000 " |
| " C. | " 296 u. 324 à 500 " | |
| " D. | " 193, 219 u. 312 à . . . | 200 " |

Bei der heute ebenfalls stattgehabten Auslosung der 4 %igen Elbinger Stadtanleihe vom 18. Juli 1892 wurden folgende Nummern gezogen:

| | | |
|----------|-----------------------------------|---------|
| Litt. A. | Nr. 121 über . . . | 2000 M. |
| " B. | " 23, 40 und 71 à . . . | 1000 " |
| " C. | " 26 und 137 à 500 " | |
| " D. | " 48, 60, 111, 188 u. 253 à 200 " | |

Diese 3 1/2 bzw. 4 %igen Elbinger Stadtoobligationen — Anleihebescheine — werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1894 ab bei der hiesigen Kassenkasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen — Anleihebescheine — nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1894 ab hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf. Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der zum 1. Januar 1893 gekündigten Stadtoobligationen aus der Anleihe vom Jahre 1876 und zwar:

| | |
|----------|---------------------|
| Litt. C. | Nr. 144 über 500 M. |
| " D. | " 72 " 200 " |

und aus der Anleihe vom Jahre 1885

Litt. C. Nr. 431 über 500 "

Die Verzinsung dieser Stadtoobligationen — Anleihebescheine — hörte mit dem 1. Januar 1893 auf.

Elbing, den 30. Juni 1893.

Der Magistrat.

Gardinen,
abgepaßt und vom Stück,
empfiehlt in großer Auswahl,
Meter von 25 Pfg. an bis zu
den elegantesten.

Rouleaux-Stoffe,
weiß, crème, glatt gestreift
und Damast.

Patent-Zugvorrichtung
für Zug-Rouleaux, verstellbar,
für jedes Fenster passend.

Tischdecken.
Teppiche.
Bettvorlagen.

Robert Holtin.

Naturwein
100,000 Liter

Roth- u. Weißweine
garantirt reine Naturweine, großartige
Qualität, sollen wegen Kellerüberfüllung
bis zum Herbst noch verkauft werden
und liefere ich denselben in Fässern
von 25 Litern an und Flaschen jedes
beliebige Quantum

zu nur 50 Pf. pr. Liter

bei 600 Liter **45 Pfg.**
Jedermann erhält Proben gratis und
franco zugesandt. Niemand veräume
diesen Gelegenheitskauf und schreibe
sodort an

Jean Pfannebecker,
Weingroßhandlung
Karlsruhe in Baden.

unübertrefflich

Dachdeckungs-Geschäft
C. F. Raether - Elbing
Dachpappen- und Dachdeck- Materialien- Fabrik
gegründet 1866, empfiehlt:

Pappbedachungen: durch Ueberklebung, zur Wiederherstellung alter nicht mehr reparaturfähiger Pappdächer, nach glatter, einfacher Klebe-Methode, in einfacher **▲** Reisten-Deckung, als doppellagiges Klebedach, ohne Nagelung an der Oberfläche, als doppellagiges Klebedach mit Kieschugdecke. (Specialität!)

dto. Holzementdächer incl. Kieslieferung und Klempnerarbeiten.
dto. Schieferdächer in blau, roth, grünen Schablonen von jeder Größe.
dto. Umddeckung und Neudeckung von Viberichwanzdächern.
dto. Gindeckung von Dachpappendächern unverschalt mit innerem Cement-Verstrich.
dto. Asphaltirung für Fußböden von Brauereien, Molkereien zc.
dto. Isolirung von Fundamenten, Gewölben zc.

Kostenanschläge, sowie Angabe von genauern Details werden Seitens der Fabrik gern ertheilt, auch alte Dächer auf Wunsch kostenfrei besichtigt, um nur wirklich praktische Arbeiten zur Ausführung zu bringen.

Tüchtige gelernte Dachdecker unter strengster Controлле eines geprüften Dachdeckermeisters.

Bei directer Uebernahme der Dacharbeiten Seitens der Fabrik ohne Vermittelung von Agenten leistet dieselbe bei billigster Preisnotirung für die gute Ausführung und Haltbarkeit des Materials eine Garantie bis zu 30 Jahren.

Abonnements
auf die

Königsberger land- und forstwirtschaftliche Zeitung
für das nordöstliche Deutschland

werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Quartal von allen Postanstalten angenommen.

Die Königsberger land- und forstwirtschaftliche Zeitung vertritt die landwirtschaftlichen Interessen des Ostens auf wirtschaftspolitischem Gebiet und bietet ihren Lesern vielseitige Belehrung für den praktischen Betrieb der Landwirtschaft.

Inserate werden zu 20 Pf. die viergespaltene Zeile berechnet und von der Expedition in Königsberg, **Badergasse 8-10**, angenommen.

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Größe.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1 1/4 Mark vierteljährlich.

Bei der Auslosung der Türkischen Eisenbahnloose ist ein **Verlust unmöglich, weil jedes Loos gewinnt.**

Jährlich finden 6 Ziehungen statt.

Nächste Ziehung am 1. October d. Js.

Bei gänzlichem Schluß der Lotterie muß jedes Loos mit mindestens 400 Francs gezogen sein, außerdem gelangen alljährlich 300 Gewinne, darunter 3 x 600000 Francs, 3 x 300000 Francs zc. zc. (genauer Plan auf Verlangen gratis) zur Entscheidung. Die Gewinne dieser Lotterie, welche überall erlaubt ist, werden in Gold mit ca. 60 % ausbezahlt. Die Liste erscheint in fast allen Zeitungen, wird aber auch gratis zugesandt.

Einzahlung auf ein ganzes Loos monatlich 5 Mark
bei sofortigem vollen Gewinnanspruch.

Mothe Kreuzloose sind erschienen u. werden incl. Liste à 3 1/2 Mark versandt. Zu dieser Geld-Lotterie werde bei genügender Bethheiligung meine beliebten Gesellschaftsspiele wieder eröffnen. Gesl. Aufträge auf Bethheiligungsscheine (100 versch. Nummern enth.) zum Preise von 5,25 M. incl. Porto u. Liste schon jetzt, am bequemsten per Postanweisung, erbeten.

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843.
Berlin W., Tauben-Strasse 35.

Für Leidende!

Appetiterregend und sehr nervenstärkend ist der nach eigener Methode aus bestem Malaga hergestellte Chinawein. Derselbe ist reich an wirksamen Stoffen. (1 Flasche Mk. 3.)

Bei Bleichsucht und den daraus entstehenden Schwächezuständen, ebenso bei mangelhafter Blutbildung ist mein Chinawein in Verbindung mit sehr leicht verdaulichen Eisenpillen (Schachtel Mk. 1) das vorzüglichste, sicherste Mittel.

Zu gleichem Zweck dient Chinawein mit Eisen. (1 Flasche Mk. 3.)

Gegen Verstopfung ist das beste Mittel Sagradawein. (1 Fl. Mk. 2.)

Derselbe regelt die Verdauung außerordentlich.

Bei jed. Artikel Prosp. u. Gebrauchsanw. Bei Bestell. v. 6 Flasch. einer Sort. 1 Fl. gratis. Stetes groß. Lager aller neu ersch. Arznei- u. diätetischen Mittel.

Alleinige Bezugsquelle Askanische Apotheke, Berlin S.W. 46.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firniß, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Wagenfett! Maschinenöle!
vorzüglichster Qualität billigt.

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Carbolineum
zum äußeren Anstrich,
Antimerulion
zum inneren Anstrich
billigt.

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Der Steuerfeldzug im Reichstage
und die **Neuwahlen zum preussischen Landtage** eröffnen im neuen Quartal die neue politische Saison.

Ueber die Wahlbewegung und die Steuer Verhandlungen berichtet am schnellsten und zuverlässigsten die

Freisinnige Zeitung
begründet von **Eugen Richter.**
Man abonnirt bei allen Postanstalten Deutschlands auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2317 der Postzeitungsliste) pro IV. Quartal 1893 für **3 Mark 60 Pfennig.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gratis gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition Berlin S.W., Zimmerstraße 8, die noch im September erscheinenden Ausgaben der „Freisinnigen Zeitung“, sowie den Anfang der fesselnden Novelle „Die Frau eines Dichters“ von John Paulsen.

Neuheiten
in **Tischläufern, Fensterdecken und Reisdecken, Handtüchern, Buffet- u. Servirtischdecken, Wiener Smyrna-Stickereien,**
leicht ausführbar und dauerhaft,
zu **Teppichen, Kissen, Stuhlborden etc.** in neuen Dessins.

Geschw. Martins.

Jeder Leser unseres Blattes sollte auf den

Königsberger Sonntags-Anzeiger
abonniren. Derselbe ist unparteiisch, billig, sehr unterhaltend, und behandelt sämtliche Gebiete der Wissenschaft und des sozialen Lebens in interessantester Form.

Abonnement nur 75 Pf. pro Quartal bei der nächsten Kaiserl. Postanstalt.

Expedition: Königsberg i. Pr.,
Kueiph. Langgasse 26 I.

Rechten Aromatique,
ärztlich empfohlener Magen-Liqueur,
empfiehlt der alleinige Fabrikant

R. Kowalewski, Elbing,
„im Lachs“,
Liqueur-Fabrik und älteste Cognac-Brennerei.

Lebensversicherungsbank f. d. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Siede in Elbing.
Paul Giede in Elbing, Alter Markt Nr. 41.
Kanzleirath Anderson in Br. Holland.
Lehrer F. W. Nawrotzki in Christburg.

1893er
Reise-Filz-Hüte
für Damen und Kinder, hochfein, chic, kleidsam, geschmackvoll, sind in großer Auswahl eingetroffen.

Neuheiten in **Gesichtschleiern,**
Poudre de riz, Chenille-Tüll, chic, Gitter, Fantasie, Changeant und Ombre.

Schleier
in hochfeinen aparten Farbestellungen.

Reneste confectionirte Baby-Hütchen
reizender Art
für 1,25, 1,50, 1,75.

Knaben-Baretts,
hell- und dunkelfarbig,
für 0,80, 1,05, 1,25.

Brantschleier
mit gestickter seidener Borde schon von 2,25 an.

Sachseine gestickte Brantschleier
für 3,25, 3,75, 4,50, 5,25.

Brantschleiertüll
200 Ctm. breit, Meter 1,35,
300 Ctm. breit, Meter 2,25.

Glacéhandschuhe
2ft. 1,25, 4ft. 1,65
mit breiter seidener Kappe, 4ft. prima 2,35.

Glacéhandschuhe
für Herren
Paar 1,75.

Th. Jacoby.

Neuheiten
in **Tischläufern, Fensterdecken und Reisdecken, Handtüchern, Buffet- u. Servirtischdecken, Wiener Smyrna-Stickereien,**
leicht ausführbar und dauerhaft,
zu **Teppichen, Kissen, Stuhlborden etc.** in neuen Dessins.

Geschw. Martins.

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 225.

Elbing, den 24. September 1893.

Nr. 225.

Von der Geschäftsreise zurückgekehrt

empfehle die persönlich gewählten

Pariser, Berliner und Wiener Modellhüte

in bekannt größter Auswahl, sowie

überraschende Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison.

Reise-Hüte, chic garnirt.

Pelzmützen in feinsten Qualität.

Fantasie in **Straussfedern, Perl-Aigrettes.**

Ballblumen in neuester Bindeart.

Brautschleiertüll in crème und weiß, 3 Mtr. breit.

Gitterschleier, sowie **Poudre de riz** in jeder Preislage.

Spezialität für fertige **Tranerhüte, Arm- und Hutbinden.**

Johanna Hess, Modes,

Elbing, Alter Markt 52.

Empfehle

Stoffe zu ganzen Anzügen

in verschiedenen Qualitäten und Farben

für **Mark 12, 14, 16, 18**

u. f. w. per Anzug.

A. Glagau,

Alter Markt 38.

M. 5,00.

Fünf Mark pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte**. — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten**. — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft**. — **Ausführlicher Handels- und Vollständigstes Coursblatt**. — **Lotterie-Listen**. — **Personal-Veränderungen** in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung **sofort und vollständig**. **Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.**

Im Roman-Feuilleton erscheint mit dem neuen Quartal:

„Die Madonna von Siebenstein“

von **Carl Ed. Klopfer.**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortreffliche Wirkung**. Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis u. franco.**

8 (Gratis-) Beiblätter:

- 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
- 2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achteitig mit Schnittmuster; monatlich.
- 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
- 4) „**Verlosungs-Blatt**“, 10tg.
- 5) „**Landwirthschaftliche Zeitung**“, wöchentlich.
- 6) „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
- 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentl.
- 8) „**Deutscher Rechtsspiegel**“, Samml. neuer Gef. u. Reichsger.-Entsch. nach Bedarf.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit **Firmendruck**

1000 v. 3,00–5,00 M.

gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'

Buch- und Kunstdruckerei.

JUX- und **Vixir-Artikel, Zauber-Apparate, Kartentkunststücke.**
Preisl. gratis u. franco.
Dreyer, Versandgesch., Hannover, Warstr.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Polut.**, sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger pratt. Erfahrung. **Dr. Montzel**, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Auf einem sehr intensiv bewirthsch. Gute Westpr. mit Brennerei, sehr großer Mastung etc. finden **sofort**

ein Volontair u. ein Cleve

Aufnahme. Gute Familie, gebildeter Mann bevorzugt, da Familienanschl. gewährt wird. Pension nach Uebereinkunft. Offerten unter **B. 222** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alle Nachrichten zuerst

bringt das „Berliner Tageblatt“, dessen Zuverlässigkeit in der Berichterstattung, welche durch seine an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten erfolgt, allgemein anerkannt wird. In einer besonderen vollständigen Handelszeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, sowie die des Handels und der Industrie durch unparteiische Beurtheilung. Hierdurch erlangte das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen politischen Zeitungen

die größte Verbreitung im In- und Ausland

Das „Berliner Tageblatt“ zeichnet sich auch besonders durch seine werthvollen Originalfeuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste aus, dieselben werden ebenso wie die hervorragenden belletristischen Beiträge, Romane und Novellen, welche täglich im B. T. erscheinen, von den Lesern besonders geschätzt. Im nächsten Quartal erscheint das neueste Werk von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg“
(in Deutschland nur im „Berliner Tageblatt“).

Dieser große und breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft wird mit seiner herzhaften Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die deutsche Lesewelt in hohem Grade fesseln und dem allverehrten Dichter neue Vorbeeren zuführen.

5 Mark 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: **Illustr. Witzblatt „ULK“**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“**, feuilletonist. Beiblatt **„Der Zeitgeist“**, **„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Annoncen sind im „Berliner Tageblatt“, vermöge seiner großartigen Verbreitung, von besonderer Wirkung. **Probenummern** gratis und franco durch die **Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin SW.**

Prachtvolle

Stoffe in gewirnten Buchskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, **ganzer Anzug 4,50 Mark** bis zu den hochfeinsten Sachen. Kester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk.

Muster franco. Kester bemustere nicht, mache Auswahlendung.

Julius Körner, Tuchversandt, Pegau i. S.
agr. 1846.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zigerfinken,

reizende niedliche Sänger, Paar 3 M., 2 Paar 5 M.; Chineserfinken, Sänger, Paar 2,50, 2 Paar 4 M.; Kardinäle mit feuerrother Haube, ff. Sänger, St. 6 M.; Safranfinken goldgelb, Sänger, St. 4 M.; Zwergpapageien, Zuchtpaar, à Paar 5 M.; Alexanderpapageien, sprechen lernend, St. 6 M.; Graupapageien, die gelehrtsten aller Papageien, in kurzer Zeit sprechen lernend, St. 20—25 M.; Amazon-Papagei, zahm u. sprechend, St. 30, 36, 40, 50 M. Versand unter Garantie leb. Ankunft geg. Nachnahme. **L. Förster, Zoolog. Handlg., Chemnitz.**

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirksames und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-Pöparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dantischreiben. **Sicherer Förderer des Bartwuchses.** In wenigen Wochen um sich einen vollen und vollen Bart zu verschaffen. **Mein Bartwuchsschwindel.** Mehr 1000 fach bewährter Haarnährstoff. Zahlung des Verlags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Flaschen à M. 3 — von **A. Schürmann, Frankfurt a. M.**

Atelier für Architectur

und

Bau-Ausführung.

Ernst Peters,

Baumeister,

Berlin C., Poststraße 10/11.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Eine kleinere freundliche Wohnung in der Herrenstraße zu vermiethen.

Zu erfragen Neustädt. Wallstraße Nr. 12.

Pro Quartal für 4 Mk. 50 Pf.

Wer eine Zeitung lesen will, die mannhaft und unerschrocken für die Rechte des Volkes eintritt und in allen Tagesfragen stets den Nagel auf den Kopf trifft, der abonnire auf die täglich zweimal, Morgens und Abends, erscheinende

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke

Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Die „Volks-Zeitung“ ist das führende Organ des entschiedenen, demokratischen Liberalismus.

Die „Volks-Zeitung“ vertritt die Interessen der Humanität, des Rechts, der Wahrheit gegen Stöckerei und Muckerei, gegen Byzantinismus und Privilegien-Wirtschaft.

Die „Volks-Zeitung“ ist die bewährte Freundin des Handels- und Erwerbsstandes, der Handwerker und der wirtschaftlich Schwachen, der mittleren und kleinen Beamten, der Volksschule und ihrer Lehrer, der ehrlichen Arbeit und der Arbeiter.

Die „Volks-Zeitung“ beleuchtet in entschiedener, Jedermann verständlicher Sprache ohne Menschenfurcht alle wichtigen Tagesfragen.

Die „Volks-Zeitung“ enthält einen reichhaltigen, vollkommen unabhängigen Handelstheil mit ausführlichem Courszettel.

Die „Volks-Zeitung“ ertheilt in ihrem Briefkasten unentgeltlich Auskunft in Rechts- und anderen Fragen.

Die „Volks-Zeitung“ unterrichtet eingehend über Theater, Musik Kunst und Wissenschaft. Im Feuilleton erscheint der neueste hochinteressante Roman von **Sacher-Masoch** „Die Satten und die Hungrigen“, dessen Handlung sich in der modernen russischen Gesellschaft abspielt. Im Sonntagsblatt finden die Leser Novellen von Konrad Tilmann, Agnes Schöbel und andern beliebten Erzählern.

Die zum 1. Oktober neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einwendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich.

Probe-Nummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lühnowstraße 105 und Kronenstraße 46.

L. Jacob, Stuttgart.

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Guitarron, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 225.

Elbing, den 24. September.

1893.

William.

Roman aus dem deutsch-amerikanischen Leben
von
Doris Frein von Spaettgen.

5)

Nachdruck verboten.

Gleichwohl schaute er täglich erwartungsvoll aus dem Fenster nach dem kleinen einspännigen Cab, dessen Miß Burton sich zu den Fahrten nach der unteren Stadt bediente. Ueberkam es ihn doch stets wie eine Verabingung, wenn sie da war, seine Berechnungen und Vorschläge für gut und richtig befand und somit die Verantwortung des großen Bankhauses mit auf ihre Schultern nahm.

In dem stattlichen Braunksteinhause, zu welchem Mr. William damals mit fast neidischen Blicken emporgeschaut, bewohnte er nun zwei schöne, behagliche Zimmer; zugleich war ihm einer der vielen Diener, Jim, ein jugendlicher, gewandter Neger, zur Bedienung zugetheilt. Derselbe legte vom ersten Augenblicke an eine besondere Zuneigung für den neuen Geschäftsführer an den Tag und benutzte jede freie Stunde, um mit Hilfe eines Wörterbuches, das er immer bei sich trug, das Deutsche zu erlernen.

Nach kummervollen Monaten, nach stetem, rastlosem Ringen um des Lebens Nothdurft hatte Mr. William jetzt jeden Tag eine Fülle von geistiger Anregung, die vollste Zufriedenheit und ehrenvolle Auszeichnungen gebracht, so daß die trüben Erinnerungen in seinem Gedächtniß mehr und mehr erloschten. Und dennoch gab es Momente, die seinen Geist in jene dunkle Zeit zurückführten. Das geschah, wenn ein Brief aus der Heimath eintraf. Dann rollte sich das ganze traurige Bild der Vergangenheit stets von Neuem in seinem Innern auf.

Auch heute — ein rauher Apriltag war es gewesen, als Mr. William am späten Nachmittage aus der unteren Stadt, wo er auch seine Mahlzeiten einnahm, zurückgekehrt war — schien eine tiefsemerzliche Stimmung ihn erfasst zu haben. Selbes, lustiges Feuer brannte im Kamin, und der vorsorgliche Jim hatte bereits die Lampe angezündet, die nun ihr mildes Licht über sein schönes, behagliches Heim ausbreitete. In düsteres Brüten versunken starcte jedoch William vor sich hin und war der Gegenwart völlig entrückt. Vor ihm auf dem Tische lag

ein offener Brief, dessen Umschlag eine fremde Marke mit dem Poststempel „Wien“ zeigte.

Hatte er denn tatsächlich während dieser vier arbeits-, dabei segensreichen Monate vergessen können, daß er ein Anderer sei als nur der Geschäftsführer der Firma Burton, vergessen, daß es drüben über dem weiten Ocean noch Beziehungen gab, die sein Herz höher schlagen ließen? Und doch — doch war es so. Das Einst erstand plötzlich wieder zu neuem Leben. Die Gegenwart versank, und aus dem Chaos von quälenden Erinnerungen schauten zwei dunkle, traurige Augen zu ihm herüber. Eine theure Gestalt trat vor seine Seele, genau so wie er sie in seinen frohen Knabenjahren, wenn milde Lust und Uebermuth ihn zu tollen Streichen hinarissen, über sich gebeugt gesehen — streng verweisend, mahnend, tröstend!

Der einsame Mann stöhnte laut.

William van der Capellen's Heimath lag am Strande der blauen Donau; es war die alte, stolze Kaiserstadt Wien. Allein nicht zwischen ihren feudalen Mauern, nicht Angesichts des ehrwürdigen St. Stephan hatte der Knabe Kindheit und Jugend verträumt. Dort wo jetzt die Strecke der Südbahn sich hinauszieht, wo immer eine lieblich und malerisch gelegene Ortschaft an die andere sich reiht und wo bereits die dunkelgrünen Berge des Wiener Waldes den Horizont begrenzen, dort waren die glücklichsten Jahre, die nur je einem Kinde beschieden, für ihn verfloßen.

Umgeben von gediegenem Reichthum und Luxus, aufgezogen mit dem Bewußtsein, daß ihm — dank der Fürsorge seines Vaters — im Leben einmal einen hervorragenden Platz auszufüllen bestimmt sei, lag die Zukunft im sonnenhellsten Lichte vor ihm.

Wer in Wien, ja selbst im ganzen östereichischen Kaiserreiche kannte nicht den Namen van der Capellen? War dieser doch bereits verbunden gewesen mit einem der größten industriellen Unternehmer der vierziger Jahre, dessen Metall-, Schraubens- und Eisenwerk-Fabriken fast Weltruf genossen und dessen Etablissemens weit über eine halbe Meile im Umkreise sich ausdehnten, gleichwohl aber ein festgeschlossenes, wohlorganisirtes Ganzes bildeten.

Wilhelm's Vater, ein erster, rastlos thätiger Mann, unter dessen Händen die Firma van der Capellen und Comp. diesen hohen Aufschwung erhalten, hatte sich erst im späten

Mannesalter verheirathet, indem die Stebe zu der wunderschönen Tochter eines seiner Beamten den bisher als Weiberfeind bekannten Fabrikherrn mächtig packte. Das Glück des Paares war jedoch nur von kurzer Dauer. Schon bei der Geburt des zweiten Sohnes starb die zarte junge Frau, den Gatten mit den beiden Knäblein trostlos zurücklassend.

Die einzige Schwester, Fräulein Therese van der Capellen, zog alsbald in das Haus des Vereinsamten, indem sie Mutterstelle bei den verwaisten Kindern vertrat, deren erste Erziehung der durch sein herbes Geschick verbitterte und nach und nach menschenfeindlich gewordene Mann ihr unbeschränkt überließ. Sein alleiniges Interesse und stetes Streben war und blieb fortan die Vergrößerung seiner Fabriken, die Ausbreitung seiner Geschäftsverbindungen.

Als die Söhne das 26., beziehungsweise 24. Jahr erreicht, segnete er das Zeitliche. Feltz, dem Älteren, einem jungen Manne von bedeutenden Geistesgaben und hervorragenden Talenten, legte er das Wohl und Gedeihen der Firma Capellen als heiligtes Vermächtniß an's Herz und bezeichnete ihn als seinen Nachfolger. Niemals dürfte die Firma verkauft werden oder überhaupt in andere Hände übergehen, so lautete der Befehl des Sterbenden; sie sollte stets sich vom Vater auf den Sohn oder vom Onkel auf den Nefsen sich vererben.

Seinem Sohne Wilhelm, welchen der ehrgeizige alte Mann zwar nicht weniger geliebt, in dem er aber stets nur den Zweitgeborenen und die Ursache von seiner Gattin Tod erblickt hatte, hinterließ er ein recht bedeutendes Baarvermögen, was im Vergleich zu Feltz' Erbschaft allerdings nur eine Bagatelle zu nennen war. Er stellte dem Sohne anheim, entweder seine Arbeitskräfte ebenso der Firma Capellen zu weihen, wofür ihm noch ein jährliches Gehalt von zweitausend Gulden ausbezahlt werden würde, oder auch, wenn es ihm lieber wäre, sich selbstständig zu machen.

Da die Brüder seither — obwohl niemals eine innige Harmonie zwischen ihnen bestanden — verträglich neben einander gelebt hatten, so entschied Wilhelm sich für das erstere.

Die reizend gelegene Villa, umgeben von einem prachtvollen Park mit Teichen und künstlichen Wasserfällen, blieb also fortan der Brüder Wohnsitz, woselbst Tante Resi seit mehr denn zwanzig Jahren die Stelle der fehlenden Hausfrau vertrat. Nur im strengsten Winter siedelte man für einige Wochen nach Wien über, wo in der Nähe des damaligen Glacis (jetzt Ringstraße) die Firma Capellen ein stattliches Haus besaß.

In vollster Eintracht, bei anregender Beschäftigung, vergingen so die nächsten Jahre. Da trat ein Ereigniß ein, welches das friedliche Zusammenleben der Brüder nicht allein vollständig vernichtete, sondern auch mit tödender Gewalt in Wilhelms Zukunft eingriff.

Eines Winters, als Feltz geschäftlich ver-

hindert war, für einige Wochen Ruhe und Zerstreuung in der Residenz zu suchen, hatte Wilhelm dort zufällig die Bekanntschaft eines pensionirten Hauptmanns, des Baron Preßburg, und seiner Tochter gemacht, bei denen der junge Mann fortan häufig verkehrte und durch welche er in die besten Kreise der Kaiserstadt eingeführt wurde. Baroness Alma war eine reizende Blondine, grazilös, elegant, voller Witz und Weltgewandtheit, mit süßen Taubenaugen. Aber — sie war eben eine Wienerin. Obgleich der stattliche, ernste, junge Kaufherr, dessen tadelloses Auftreten selbst in ihren aristokratischen Bekanntschaften seines gleichen suchte, ihr ausnehmend gut gefiel und in Anbetracht, daß sie selbst gar kein Vermögen besaß, wohl als gute Partie erachtet werden konnte, so machte es ihr für's erste einen graufamen Spaß, mit ihm zu kokettiren. Daß er in sie sterblich verliebt war und sie nur die Hand auszustrecken brauchte, um ihn zu ihren Füßen zu setzen, das wußte sie, warum also die goldene Freiheit sobald schon opfern!

An einem Abend im Theater saß Wilhelm van der Capellen hinter dem Sessel des schönen Mädchens. Sie lachte und schäkerte fröhlich mit ihm, ihre Augen trafen zuweilen in langen Blicken die seinen, und sie duldete es sogar, daß er den Arm auf ihre Stuhllehne legte und sich mehr und mehr zu ihr herabbog.

Die Bühne, die Menschen — Alles stimmerte vor seinem Geiste; er sah nur sie! Da trat plötzlich sein Bruder, der zufällig nach Wien gekommen war und die Oper besuchte, in dieloge, begrüßte ihn unbesangen und bat, vorgestellt zu werden. Dieser Moment war entscheidend für Wilhelms Schicksal und von Stund an versorgte das Unheil ihn auf Schritt und Tritt.

Hatte das schöne, von ihm vergötterte Mädchen bisher in schmachvoller Weise mit ihm nur gespielt, indem sie jetzt den älteren Bruder, dessen Vermögen freilich auf einige Millionen zu schätzen war, vorzog, oder hatte er selbst all jene süßen Blicke, Worte und Verheißungen, die er von dem holden Angesicht abgelesen, in seiner blinden Thorheit und Einbildung sich nur erträumt?

Vor diesem Räthsel stand eines Tages Wilhelm völlig niedergeschmettert; denn kaum eine Woche nach Feltz's Eintreffen in Wien hielt er die Verlobungsanzeige des Bruders mit Baroness Alma Preßburg in den zitternden Händen. Gleich einem Rasenden stürmte der erregte junge Mann hin zu der, in welcher er bis jetzt die edelste, reinste aller Frauengestalten erblickt hatte. Ohne Fassung und Ueberlegung sprudelte Alles, was er bisher scheu und schüchtern im Busen verschlossen, rückhaltlos über seine Lippen: daß er sie geliebt habe seit Monaten mit den wahrsten, treuesten Gefühlen, daß er auf Gegenseite gerechnet und selbst nur noch nicht den Muth gehabt habe, mit seinen heißesten Wünschen vor sie hinzutreten. Der Bruder sei ein Ver-

räther, ein Dieb, der ihm sein Lebensglück gestohlen. Jetzt müsse sie ihm ehrlich sagen und bekennen, wen von beiden sie am meisten liebe!

Da scholl des schönen Mädchens übermüthiges Silberlachen ihm entgegen, so unbefangen, so ausgelassen fröhlich, als ob er ihr den köstlichsten Witz soeben erzählt hätte. — Sie hätte ihn geliebt — ihm Hoffnungen gemacht? Nein, bei Gott, das sei ihr niemals in den Sinn gekommen! Ihr Herz habe erst gesprochen, als sie die Befanntschaft seines Bruders Feltz gemacht habe. Als Schwager würde er ihr stets willkommen sein; er solle sich nur jene thörichten Einbildungen und Schwärmereien aus dem Kopfe schlagen!

Wie ein Schlafwandler wandte Wilhelm aus dem Zimmer, und noch nach Jahren verfolgte ihn jenes schrille, frivole Lachen.

Auch zwischen den Brüdern kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, durch welche die völlige Verschiedenheit ihrer Charaktere erst recht zu Tage trat. Feltz, von Natur kalt und berechnend, lachte nur höhnisch zu den wilden Born- und Schmerzausbrüchen des Betrogenen. „Wer Glück hat, der führt die Braut heim!“ Das war seine Antwort, wobei er noch darauf hinwies, Wilhelm möge doch Alma fragen, ob sie nicht frei gewählt habe.

„Ja, Alma, Du falsches treulos Geschöpf!“ so rief es tausendmal in Wilhelms Seele. Seine heiligsten Gefühle waren mit Füßen getreten; die schönen Augen hatten gelogen. Aber er schwor sich, diese unselige Leidenschaft mit der Wurzel aus seinem blutenden Herzen herauszureißen; ja, er verwünschte den Glauben an wahre, reine Frauenliebe.

Von Stunde an war er sich in den wildesten Vergnügungsstrudel der Residenz, erklärte mit bitterm Spotte, sein Bruder würde von ihm zu hören bekommen. Ansummen wurden von ihm vergeudet, und ganz Wien sprach lange Zeit von nichts anderem, als von dem tolen Wilhelm van der Capellen, welcher Tausende in einer Nacht verspielte und durch seinen kolossalen Aufwand alles in Erstaunen setzte. Ein wilder Mausch schlen den bisher streng soliden, besonnenen Mann erfasst zu haben.

Die Hochzeit des Bruders war längst gefeiert worden. Aber was kümmert Wilhelm das jetzt noch. Das, was vor jenem ihn niederschmetternden Ereignisse gewesen, es war für ihn erstorben. Die Villa in K. . . ., das Vaterhaus floh er, und auf Tante Nesti's herzerreißende Bitte, welche in ihrer Angst zu ihm eilte und ihn beschwor, dieses schreckliche, ihn physisch und moralisch vernichtende Dasein aufzugeben, hatte er nur ein ähnliches Lachen als Antwort, wie es ihm selbst noch immer in den Ohren klang.

Unaufhaltsam ging es so mehrere Jahre in gleicher Weise fort, bis der letzte Rest des väterlichen Vermögens längst in Rauch aufgegangen war und die Gläubiger schon anfangen, seine Wohnung zu belagern.

„Der Bruder muß bezahlen — um der Ehre

des Namens willen!“ Das war der Lockvogel, der trotz alledem dem Beklörnten immer neuen Credit eröffnete.

Alein das Unglaubliche trat ein. Die Wechsel kamen zurück, Feltz van der Capellen zahlte nicht.

Nun erst begann es Wilhelm nach und nach wie Schuppen von den Augen zu fallen. Noch jetzt in der Erinnerung an all' das glänzende Glend, an die in wahnwitzigem Uebermüthe vergeudeten Jahre durchrieselte ein Schauer seine Glieder. Von falschen Freunden und fröhlichen Genossen schmähtlich verlassen, als ein Ausgestoßener, machte er mit seinem bisherigen Leben rasch die Rechnung und verließ Europa. Der Erlös einiger ihm übriggebliebenen Werthfachen reichte noch zur Ueberfahrt nach Amerika. Mit nur wenigen Gulden in der Tasche langte er in der Empire City an.

Und dennoch hatte eine seltsame Umwandlung an ihm sich vollzogen. Von dem Augenblicke an, wo seine Füße den fremden Welttheil berührt hatten, wo er Angesichts der Riesstadt ein Leben voll schwerer Arbeit vor Augen sah, da erwachten auch Vorsätze und feste Entschlüsse in seinem Herzen, von denen er sich bewußt wurde, daß sie wahr gemeint seien und die ihm die beglückende Entdeckung klar legten, daß noch nicht alles Gute in ihm zu Grunde gegangen sei, daß vielmehr Ehrgefühl und Stolz noch tief in seinem Herzen schlummerten. Jugendthorheit und der fast an Raserei grenzende Uebermüth waren ausgetobt, und von jetzt ab sollte der herzlose Bruder sehen und zur Ueberzeugung gelangen, daß er seiner nie mehr bedürfe, daß er von ihm sich ganz und vollständig losgesagt habe.

Nur ein Wesen hatte er in der Heimath zurückgelassen, welches in warmer Liebe an ihm hing. Tränenden Auges gedachte er stets seiner alten Tante Nesti, deren entschiedener Liebling Wilhelm von jeher gewesen, und welche in ihrem klugen, rechtslichen Sinne alle Verhältnisse durchschaute und jene schreckliche Katastrophe mit Bittern und Bangen über ihn hereinbrechen sah. Sie blieb daher wohl die einzige, die ihn im Grunde ihres vortrefflichen Herzens nicht verdamnte. Auch war sie es ja gewesen, die den größten Theil ihres Vermögens geopfert, um mit den drängenden Gläubigern des Neffen ein Arrangement zu bewirken, ungeachtet Feltz's wüthender Einsprache, der die überpannte alte Jungfer — mit solch' lieblosem Namen belegte derselbe die Tante — gern für närrisch erklärt hätte. Allein sie war fest geblieben. Nun aß sie fortan das Gnadentrot in der Villa des älteren Neffen und sügte sich dort, wo sie lange in treuer Pflichterfüllung gewaltet, jetzt demüthig unter das Scepter der herrschsüchtigen und launenhaften Frau, welche das alte, geregelte Hauswesen natürlich über Bord warf und mit einem Troß neuer Dienstmoten eine gänzliche Umwandlung des Hauses

hervorzuberte. „Arme, gute, alte Tante!“ rief Mr. William nochmals laut ausführend. „Wie schlecht habe ich Dir Deine opferwillige, treue Liebe gelohnt. Nichts drängt mich so schwer, als gerade das, was ich in meinem Leichtsinne Dir angethan, Du Theure! Das ist ein fressender Wurm in meinem Gewissen.“

Er barg den Kopf in die Hände. „Aber bei Gott dem Allmächtigen schwöre ich es, daß Du jeden Pfennig Deines Geldes zurückerhalten sollst, liebe, liebe Tante Resi! Im Schwelke meines Angesichts will ich arbeiten und das Ersparte für Dich zurücklegen. Dank, Du gütiger Himmel dafür, daß Du jetzt endlich Erbarmen mit mir hattest und mich einsehen ließeßt, welch' ein schlechter Mensch ich gewesen bin.“

Noch einmal langte er nach dem vor ihm liegenden Blesse aus der fernern Heimath, dessen Schluß ganz merkwürdig beunruhigende Gedanken in ihm erweckte, da er zwischen der Tante Zeilen einen tieferen Sinn zu lesen vermeinte.

(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

— **Archäologische Funde** in Salamis. Aus Athen wird geschrieben: Vor einiger Zeit wurden auf der Insel Salamis Beerdigungsstellen aufgedeckt, welche man anfänglich für Gräber der in der Perserschlacht bei Salamis im Jahre 480 v. Chr. gefallenen Krieger hielt. Wie nun von fachmännischer Seite mit aller Bestimmtheit behauptet wird, hat man es in diesem Falle mit vorhistorischen Gräbern aus der sogenannten mykenäischen Epoche zu thun. Das griechische Unterrichts-Ministerium läßt die Ausgrabungen eifrig fortsetzen, und sind bereits viele für die Archäologie äußerst wichtige Funde gemacht worden. Der Begräbnisplatz scheint eine große Ausdehnung zu besitzen. In einem der Gräber wurden zwei aus Golddraht gefertigte, für den Haarputz bestimmte Schmuckgegenstände, acht Urnen in mykenäischem Stile, zwei kupferne Agraßen, zwei kupferne Fingerlinge, eine Art Meißel, ein Spinnrocken mit einer sehr merkwürdigen Spindel u. s. w. gefunden, während aus den anderen Gräbern bis jetzt nur Urnen zu Tage gefördert wurden. Die Gräber, welche, der Art der Anlage nach, den seinerzeit durch Schliemann entdeckten sogenannten „Schachtgräbern“ von Mykenä gleichen, liegen in der nördlichen großen Bucht der Insel Salamis, wo sich jetzt die Schiffsverft befindet. Ihre Entdeckung ist insofern von Bedeutung, als damit nun auch Salamis als einstiger Sitz mykenäischer Kultur erwiesen ist, also wieder eine Stätte mehr, die bereits

das homerische Epos als Herrschaft der heroischen Epoche darstellt. Außer diesen Gräbern wurden an der gleichen Stelle die Reste eines Tempels, vermuthlich aus dem siebenten vorchristlichen Jahrhundert gefunden, deren völlige Blosslegung demnächst erfolgen soll.

— **Eine interessante Sendung** wurde kürzlich einem Nürnberger Kaufmann zugestellt. Derselbe hatte im August 1891 die Ueberfahrt nach Amerika mit dem Dampfer „Lahn“ angetreten. Am 26. August warf nun die Reisegeellschaft eine Flasche ins Meer, darin einen Zettel steckend, wonach die Flasche etwa 100 Meilen von New-York entfernt dem Meere von der Gesellschaft, welche bis 6 Uhr Abends in New-York einzutreffen hoffe, übergeben werde. Gleichzeitig wurde in dem Zettel gebeten, dem Nürnberger Kaufmann Nachricht zu geben, wohin die Flasche getrieben wurde. Von der dänischen Gesandtschaft in Berlin wurde jetzt dem Kaufmann mitgetheilt, daß im April d. J. die fragliche Flasche (nachdem sie also 20 Monate auf dem Meere schwamm) an der Küste Islands (Wester Landeaya Rep, Kreis Rangvalla, Südamt) gefunden wurde. Im Auftrage der dänischen Regierung sandte die dänische Gesandtschaft gleichzeitig den mehrerwähnten Zettel.

— **Auf dem Friedhof** eines westphälischen Städtchens findet sich folgende Grabchrift:

„Hier ruht Margarethe Lappen;
Sie nähte Mützen und Kappen.
Der Herr geb' ihr die ewige Ruh!
Ja! Wer näht denn nu?“

Nicht uneben in dieser Art lautet auch folgende:

„Du warst wie Zinnober,
Jetzt bist Du so bleich.
Du starbst am 18. Oktober;
Am 21. warst Du etne Veich'.
Du hast immer Gott gesucht
Und starbst an der Wasserucht.“

— **Der berühmteste Rosenzüchter** Frankreichs, J. B. Guillot, ist vor einigen Tagen im 66. Lebensjahre in Lyon gestorben. Guillot war der Züchter der berühmten und nahezu in jedem Garten angepflanzten Rose „La France.“ Unter den anderen vielen Rosenzüchtungen der Firma Guillot gehört die „Ernest Meß“, die noch wenig verbreitet ist, zu den besten; sein letztes Werk soll eine schneeweiße Rose sein, die sich aber noch nicht im Handel befindet, doch haben die Fachblätter in diesem Sommer schon viel über dieselbe berichtet.

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.